

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .


Das PDF wurde erstellt am: 27.04.2025, 02:00 Uhr.

Wilhelm Zierow

Minschen un Vöß

Hamburg: Quickborn-Verlag, [ca. 1918]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1897045093>

Druck Freier  Zugang



OCR-Volltext

Quickborn-Bücher/18. u. 19. Band

Menschen und Wölfe

von
Wilhelm Zierow



C 4-

7753
(18/19)

Quickborn-Verlag zu Hamburg

Menschen un Böß

Von

Wilhelm Zierow

18. und 19. Band der Quickborn-Bücher,
herausgegeben von der niederdeutschen
Vereinigung Quickborn in Hamburg

Mecklenburgisches
Wörterbuch.

Im Quickborn-Verlag zu Hamburg



UB Rostock
28\$ 011 126 000



6061GT 1500 206 H66
Mecklenburgisches
Wörterbuch.

Umschlagzeichnung von Adolf Müller in Altona.
Druck von J. J. Augustin Glückstadt und Hamburg.

Inhalt:

En narrschen Pötter	7
Stanislaus Kortreck	25
Dei oll Schriwer	34
Jehannen sin Glück	52
Korlvoß	63
Held Adelbert mit dei kollen Fäut	72
Waddermann Voß	87
Lisbeth ehr Stolz	95
Wurans Wadder Kaiser tau'ne Leigeli keem .	100

Wilhelm Zierow wurde am 19. Oktober 1870 in Mienhagen bei Doberan als Sohn eines Lehrers geboren. Er ergriff den Beruf des Vaters und ist seit einer Reihe von Jahren am Gymnasium zu Güstrow tätig. Reuters und Brinckmans Werke erweckten den Schriftsteller in ihm ohne ihn zur Nachahmung zu verleiten. Kleine Erzählungen, die von liebevoller Kenntnis seiner mecklenburgischen Heimat und ihrer Menschen Zeugnis ablegen, sind vereinigt in den Büchern „Erdgeruch“ und „Plaugfohn“. Einige Proben daraus sind mit in das vorliegende Quickbornbuch aufgenommen, das nachdrücklich auf diese Werke hinweisen möchte. Für die Bühne schrieb Zierow das in einem Preisauschreiben des Heimatbundes Mecklenburg mit dem ersten Preise gekrönte Lustspiel „Dei Riesbarg“, das Lustspiel „Dei Humpelrock“ und das Schauspiel „Sieg“.

Von der durch ernstes Streben unterstützten Begabung Zierows dürfen wir noch manch schönes, bodenständiges Werk erwarten.

En narrschen Pötter.

Oft snackten dei Lüd' nich von em, aewer wenn sei 't deden, denn säden sei, hei wir en narrschen Pötter.

Dat wir hei von lütt up an west. Wur anner gahn deden, dor gung hei nich; wenn dei Kameraden spelten, kek hei tau; wenn sei danzten, sett't hei sik in 'e Eck. Dei oll Gefñersch in 'n Armenkaten, dei ganz krümming gung un rod' Dgen un en Snurrbort hadd, lachten dei annern Jungs ut un spijsökten achter ehr an, wenn sei sik Sünne-abends en Bund drög' Telgens ut dei Dannen halt. Peiter nehm ehr dat Bünnel af un drög 't ehr nah Hus.

Wenn hei allein wir, in 'n Hus odder up widen Fellsn, denn spelt un süng hei.

In 'e Schaul wir hei keinen Held. Notdürftig lihrt hei Lesen un Schriben. Kunn dei Lihrer ut sinen Upsatz keinen Klauk kriegen — hei wüßt ganz genau, wat hei meinen ded'. Un anner Lüd' güll dat jo in'n Grunn' genahmen of nicks an. Bi't Reken hadd hei sinen separaten Tassenrum von ein bet hunnertföfdig. Bet dorhen sünn hei sik mit Griffel un Tafel notewis trecht, wenn of männigmal irst nah vel Biestern un Säufen; wat dorachter leg', dat kummert em nich. Hei hadd' t' versöcht wider tau kamen un hadd öfters en Anlop nahmen, un dei Lihrer hadd em tru dorbi hulpen. Aewer gahn hadd 't nich. Dunn hadden sei dat Aewereinkamen drapen: Nich rög an! Un sei wiren ümmer gaud tausamen utkamen. Dk so vel

Gottswurd un Katekismus lihrt hei, dat dei Paster em mit vierteihn Johr insegen ded'.

Blot aewer sin Bedrügen kemen männigmal Klagen. Hei wir wat gewaltsam. Denn hadd hei dissen, denn den döorchprügelt. Un wenn nahfragt würd, dan hadd em nie keiner wat. Dorvör hödden sei sik, denn sei wüßten, dat hei sei all räufen kunn. „Schad',“ dacht dei Köster öfter, „dat hei dat an sik hett. Hei is doch süs nich so!“ Bet hei eins dorachter kem.

Den Steinburn sin Jung kem in dei Frühstückspaus mit bläudigen Kopp rin tau brüllen. „Peiter Purr hett mi slagen! Au—e, au—e, min Kopp!“

„Worum hett hei di denn slagen?“

„Ik heff em gornicks dan!“

Peiter würd raupen.

„Hest du Friß Steinen slagen?“

„Ja!“

„Worum denn?“

Peiter antwort't nich. Dat wir sin Mod' so. Wann hei wat utfreten hadd un dornah fragt würd, säd' hei nicks. Keinen Ton. Dk tau Badder un Mudder nich. Dor hadd hei denn oft so vel Schacht um kregen. Aewer nie nich hadd dat wat nügt. Sin Mund wir as tauflaten.

„Je, Peiter, wenn du nicks seggst, denn friggst du wedder Släg!“

Peiter verschöt kein Mien. Hei stunn as en Haublock.

Dei Köster halt den Stoc ut dat Schapp.

„Peiter, denn nimm di mal tausamen!“

Un Peiter nehm dei Arm aewer 'nanner un höll den strammen Puckel hen. Dei Köster wull tauslagen, dunn kem hastig Matten Krill rinner. Dei würd tausamen

Zohr insigent un wir dei Baewelst.

„Herr Lihrer!“

Dei Rößter let den Arm sacken.

„Ja!“

„Ik bünn dormit bi west!“

„Wur büst du bi west?“

„As hei Frits Steinen slagen hett!“

„Hett dei em denn wat dan?“

„Ne, em nich, aewer . . . !“

„Na, weckern denn?“

„Ja, Frits Stein, dei hadd en Maikäwer. Den knep hei dei Lehnen af. Dat deit hei immer. Bi dei Fleigen ok. Dunn säd' Peiter tau em, hei süll dat nahlaten. Dei ret aewer den Maikäwer ok dei Flüchten ut. Dunn brüllt Peiter lud' up un verdreihet dei Dgen. Un dunn smet hei Frits Steinburn dal un leddert em dörch!“

„Hadd hei denn wat in 'e Hand?“

„Ne, hei slög em mit dei Fust in't Gesicht!“ —

Dei Rößter slöt den Stock stillswigens weg. Peiter stünn rein still. Dei oll Herr kek em lang' an, un Peiter slög den Blick nich dal.

„Peiter, wenn du wedder mal son Roheit sühst, denn seggst du mi dat! Hörst du?“

Peiter antwurt't nich. Hei gew kein Verspreken, wat hei nahsten doch nich hollen künne.

Den Rößter sin Meinung von den Jung wir 'ne anner worden. Un wenn mal wedder Klag aewer em kem un dei Rößter frög nah — bi anner, nich bei Peitern —, denn kem dat jedesmal so rüm, dat Peitern sin Fust för irgend 'ne Roheit odder Tierquälerei in Altschon treden wir. —

As hei ut dei Schaul wir, kem hei bi en Buren in Deinst.

Dei schickt em nah 'n Schaphäuden. Dor hadd hei vel Tid taun Sinnieren un Knüterieren. Ut Bomwöttel snirrikt hei Baegel un Hunn', ut Hassel- un Widenstöck Blaumenleddern un Knarren. Sandstein rew hei so lang' anenanner, bet sei rund as en Töller wiren. Denn bohrt hei mit en spizen Fürstein in 'e Midd en Lock dörch un verköfft sei als Slaetelanbinnels, dat Stück fif Penning. Aewer allein sin müßt hei, wenn hei wat farig kriegen süll. Rem einer un wull taukifen, denn stek hei Stein odder Meß in 'e Tasch, möß so 'n daemlich Gesicht, as kunn hei nich drei tellen, un laekert mit dei Uhren as en Has.

An'n Holt wüssen Irdbeern. Dei mücht hei tau girn, un hei wüßt ganz genau, wur dei grötsten un säutsten stünnen. Plückten aewer anner Lüd' odder Gören dor, odder wiren weck in 'e Neg', dei em seihn künnen, denn ded' hei, as wir em nicks glikgülliger in 'e Welt as Irdbeern.

Flög em 'ne Fleig in sinen Kaffepott, denn fischt hei sei wedder rut un sett't sei in 'e Sünn', dat sei drögen kunn.

Dei Mullwäulers slögen dei annern Heirjungs dod, — hei freut sik tau dei lütten, swarten Diere ehr Gewes un güng ganz lis, wenn hei einen breken seg. Dei wull Luft hebben, un hei wull em nich stürn.

Den Dikburen sinen Paul dröp hei an 'n Scheid'graben bi 't Stecklingsangeln.

„Wurtau wist du dei hebben?“

Paul lacht. „Schavskopp du! As wenn dei tau wat tau bruken wiren!“

Peiter nehm dei lütten Fisch, dei up'n Auwer in Dodsangst spaddelten, un smet sei nah 't Water rin. Paul süng

an tau schimpen: „Du Dreibaß, du! Du Kùlpog'! Ik segg't minen Vadder — du!“

Peiter grint.

„Wenn du weg büst, hal ik sei doch wedder rut — hå — — — h!“

Dunn kreg Peiter em in 'n Knick un smet em achter an. As Paul sik, von Kopp bet tau Fäuten vull Mad', rut-rappelt hadd, wir Peiter al lang' wedder bi sin Schap.

Dei Mulschellen, dei hei 's abends von sinen Buren beseihn ded' — Paul hadd dat bi den angeben —, nehm hei stillswigens hen. Sin Draugen: „Maßt mi noch eins so wat, denn jag 't di weg!“ mök em kein Sorg.

Em mök aewerhaupt nick's Sorg, wat em anbedrapen ded'. Hitt un Kùll drög hei mit deisülwig Gelatenheit. Schint dei Sünneheit, denn läd' hei sik lang up dei Ird un let sik braden; meint sei 't tau gaud, denn söcht hei sik Schatten. Regent dat Stewelstrippen, denn hüng hei sik en Sack aewer 'n Kopp un let dat regen. Un freut sik, wenn dat Water piplings vör em dal löp un up den kahlen Dreisch' ne gadlich Pütt würd.

Peiter hadd kein Sorgen.

Ja, doch — eins hadd hei weck.

Un 'n Holtrand sünn hei 'ne jung' Kreih, dei ganz jämmerlich garken ded'! Sei wir ut't Nest follen un hadd sik 'ne Flucht braken. Knasch an 'n Liew af.

Kork Lisch, dei för sinen Vadder jüst Hasengeidel tau Bessens stehlen ded', säd': „Nit ehr den Kopp af un bring 'n den Jäger! Dei gifft di teihn Penning dorför!“

Peiter glupt em von 'e Sid an.

„Du büst nich klauß, Peiter! — Denn dau ik 't! — Giff f' mi!“

Dunn nehm Peiter dei Hand un slög em an't Mul. Korl treckt mit sinen Hasengeidel un 'ne dick Back af.

Peiter sett't sik dal, strakt sin Kreih un grüwelt. Nu wir hei in Sorg. Mich von wegen dei teihn Penning. Ne — aewer wat hei mit dat arm lütt Diert anfangen süll. Nah't Nest rup bringen, dat güng nich. Wel Unmaeglichkeiten gew't nich för em, aewer dit wir ein. Dei Bäuf wir drei Kirlsklasper dick un wuß twintig Meter schier in 'n Enn'. Woll teihnmal ögt Peiter den Stamm af. Dor wir nich Ast noch Knurrnlock; glatt wir hei as 'ne frischstoppt Mettwust. Ne, gahn ded't nich. — Ligger laten? — Denn kem dei Boß odder dei Mort un fret s' up. — Ehr in dei lütten Fichten en Nest maken? — Dei Utgang wir wenigstens twifelhaft. — Wat blew anners aewrig, hei nehm s' mit nah Hus in sin Kamer un plegt sei.

Dei Flucht heilt wedder an, aewer sei würd stif un tau't Fleigen nich tau bruken. Dat hinnert dei Kreih in ehren gauden Laumaud' nich. Sei würd ganz fram un güng Peitern nich von 'n Brennen. Entwedder hüppt sei achter em an odder set up sin Schuller.

Dunn wir Peiter sin Sorgen wedder los. Dei Lüd' säden, hei drög sinen Bagel nu apensichtlich.

Bet 't Hansen eins mallörn ded'! Dk mit Ratt un Hund hadd hei Fründschaft slaten un et un spelt mit ehr. As eins dei grot, swart Kater in 'e Sünn' leg' un slex, kem Hans lisen an un bickt em in 'e Näs. Dei verstünn ditmal den Späß verkehrt, fohrt up un bet Hansen dod.

Dunn wir Peiter wedder in Berlegenheit. Süll hei den Kater aewerhelsen? Heimlich, dei Bur dörfst dat nich marken. Odder let hei 'n Leben? — Dag'lang drög hei sik mit des Gedanken un aewerläd' dat För un Wedder,

dat hei Eten un Drinken verget. Bet hei tau den Sluß fem: Ne! Dei Kater wir eben en Kater un hannelst as en Kater. Denn kunn hei nich bestrast warden as en Minsch. Süs ! Un Peter ballt dei Fust.

Aewer strakt hett hei em nich wedder.

Nu wir sin Wasser wedder sin einzigst Fründ.

Eins leg' hei achter den dichten Durnrämel, dei sik an den Scheidweg lang trecken ded', un et sin Botterbrot. Odder wir 't Smoltbrot? Dor acht't hei nich up. Dat wir em ganz egal, wat hei et — smecken ded' em allens. Hei wir nich as dei annern Schepers bi rüm; dei keken al tau wa dei Fru ehr mitgeben hadd, wenn s' knapp ut den Dur wiren. Wasser leg' bi em. Dei wüßt, hei kreg sin Deil af. Sin Schap freten bi em rüm. Dei milichsten kröpen dörch dat lütt Lock in den Rämél un gnapperten von dei jungen Bläder. Dor hürt Peiter wen den Weg lang kamen. Wasser spielt dei Uhren. „Berrücktes Beih!“ hürt Peiter un en harten Schlag. Dei Schap fohrten ut dei Heg' trügg, dat lütt swartbunt mit en lahm Bein.

Peitern schöt dat Bland in 't Gesicht. Wasser kek em an, hei kek Wassern an. Dei Hund verstümm em. Mit einen Satz wir hei dörch dat Heg'lock, nah den tweiten hadd hei den Kirl in dei Waden un bet dörch Bücksen un Fleisch, ihr dei wüßt, wat los wir. Von beid Deil bröcht Wasser Peitern dei Prau un läd' sik wedder dal. Dei Kirl hölkt lud' up un schimpt un schandiert. Dunn kennt Peiter em an dei Stimm; dat wir Slachter Gimpen sin Gesell. In vulle Wut fem dei achter den Rämél rüm.

„Haha, du büst dat, du Lummel! Ik verklag di, dat du den Hund hift heft! Irst aewer friggst 'n Fell vull, du Bandit du!“

Dormit fem hei up em tau.

Peiter rögt sik nich. Hei kek blot Wassern an. Dei sprüנג up un wist dei Zähnen. All sin Hor stünnen tau Barg.

„Raup den Hund trügg, süs slag 't em dod!“

„Lat em taufreden, Slachter!“

Als Gewittergrullen ut 'e Firn, so hört sik dat an.

„Wat, du Esel? Schacht kriegen j', all beid! — Son Nassbann'! — Glöwst du, ik lat mi von dinen verfluchten Tööl dei Bücksen intweiriten?“

Un hei halt mit sinen eiken Knurrnstock ut.

Aewer ihrer hei em dalsusen laten kün, sprüנג Wasser as en Bliß em an dei Gördel. Dei Slachter, dei sik den Anprall nich vermauden west wir, föll verlangs achteraewer.

„Ruhig, Wasser!“ beföhl Peiter.

Dei Hund let dat Halsdauk los, aewer mit gläunig Dgen un un giwern Mul blew hei mit sin Börbeinen up den Slachter sin Post bestahn un let em nich ut 't Dg'.

„Slachter, rög' di nich!“

„Verdammtes Nas, du! — Bieft!“ knurrt dei Slachter. Aewer hei rögt sik nich. Hei lurt up en günstigen Dgenblick. Wasser kek sik nah Peiter um. Dunn grep dei Slachter mit blißraschen Grep den Hund an dei Kehl, stödd em von sik run un sprüנג aewer Enn'. Nu aewer wir 't mit Wasser sin Gedür ut. Hei sprüנג den Slachter von hinnen tau an. Wat nügt den all sin Toben un Umsikslagen! Up den irsten Grep flirrt Jack un Hemd, up den zweiten flöt Bland ut dei Schuller, un bi den drüdden leg' hei wedder lingelang up den Dreisch.

Wenn nu nich Peiter, dei bethertau rein still seten hadd, uppsprungen wir un Wasser in 't Halsband kregen hadd, denn wir 't den Slachter sacht an 't Leben gahn.

Den stünn dei Schum vör den Mund.

„Slachter, nu liggst still, bet ik un Wass er dor bi dei Schap sünd. Versteihst du? — Ik raup den Hund nu nich wedder af!“

Un dei Slachter leg' still, bet Peiter em en Wink gew. Hei seg' in, hier wir nick's tau maken. Nahst humpelt hei nah dei Stadt tau. Un dei Scheid' dreiht hei sik noch eins um un draugt mit dei Fust „Dat sall di wat inbringen, Lump du!“

Un denn gung hei nah 't Amt un zeigt Peitern an.

Nah 'n por Dag' müßt Peiter tau Termin.

Dor hadd hei wedder gor kein' Sprak. So vel, als dor achter 'n Durnbusch säd' hei süs in söß Wochen nich. Blot up en por Fragen gew hei Antwurt.

Ob sin Hund den Slachter beten hadd?

Ja.

Ob hei em hißt hadd?

Ne.

Wat dei Slachter em dan hadd?

Dei hadd sin swartbunt Schap lahm slan un em slagen wullt.

Dat wir nich woehr, säd' dei Slachter, dat wiren utgestunkene Laegen.

Dunn säd' Peiter nick's mihr. Hei keß den Minschen an mit en Blick, von den naher dei Assessor seggen ded', hei hadd 't bether nich för maeglich hollen, dat en ungebild'ten Minsch so vel Berachtung in sin Dgen rin leggen künn.

Dat Enn' von 't Lied wir, Peiter würd verurteilt un sin Bur müßt betahlen. Dei slög em linksch und rechtsch weck an dei Uhren un jagt em weg.

Dat mök Peitern nich trurig. Newer dei Uffschieb von Wassern un sin Schap würd em swer.

Bi den Schulden sünn hei en Flag. Dor freut hei sik tau. Dei Schult wir in 'n ganzen Döörp as en gauden Mann bekannt, un denn grenzt sin Hauw mit dei, wur Peiter so lang' hött hadd. Dei Feldweg wir dei Scheid! Peiter künn achter densülwigen Durnrämel liggen, wur hei süs legen hadd, man blot müßt dat up dei anner Sid wesen, up dei Wegsid. För em wir dat sin, man för sinen Nahfolger günt den Rämél, Hanner Haak, wir dat nich sin. Denn Wasser táuwt bi den nich, ümmer kem hei nah Peitern. Dor hülp kein Schellen un kein Slagen un kein Gáudlichdaun — Wasser güng nah Peitern. Hanner säd' sinen Herrn dat. Dei versócht 't ok in 'n Gauden un in 'n Legen, den Hund tau befihrn. Allens umsüs. Dunn würd dei Bur falsch un wull Wassern dodscheiten. Dat vertellt Peiter den Schulden. Dei güng hen, red't mit sinen Nahwer um löst em den Hund af. Peiter rohrt för Freud', as sin Wasser wedder sin Hund wir.

Johre lang hebben sei tausamen ehr Schülligkeit dan. Peiter wüßt, wat hei an Wassern, un dei Schult, wat hei an Peitern hadd. Ümmer, wenn en Johr um wir, meid't hei em wedder. Un Peiter blew girn. — —

Eins Nachts — dat wir kort vör dei Roggenaußt, dat Heu wir al rin — drómt Peiter, dat wir Sünndagmorgen un dei Klocken güngen. Hei horckt —, dat kem em so anners vör. Awer richtig wir 't, dei Klock güng. Doch man ein.

Hei maekt dei Dgen up. Dörch sin Kamerfinster — Gardinen wiren dor nich vör — seg hei en hellen Schin. Dei Sün'n' künn dat nich sin. Denn wir dat Für. Pil fohrt hei in 'n Enn' un sprüng an 't Finster. Awer 'n Bosßbarg kem dei Schin. Dat künn dei Säger sin odder dei Möller.

In ein Minut wir hei farig. Hei weckt den Schulden un den Virdknecht un löp, wat hei kunn, den Fautstig nah dei Maehl tau. As hei up den Barg kem, seg hei, wat los wir. Den Möller sin Schön wir al dal un dat Weihhus brennt heil un ganz. Ut 'e Pust kem hei up dei Hofstäd' an. Jüst, as hei nah den Dur rin wull, schöt dat Strohdack dal. Hei stünn rein still, so verfihrte hei sik. Em löp 'ne Gausshut aewer. Herregott, wat seg dat schön ut! Dusend Millionen Funken stöwten nah dei Lucht rin un danzten dor hen un her, un dei fürigen Zungen liekten achter ehr an un künnen sei doch nich fat't kriegen, so hoch sei of springen deden. Gläunigen Damp warbelt nah 'n Heben rup, würd haben griser un düsterer un verswünn in dei swarte Nacht. Un ümmer frisch Fürgarben schöten dormank tau höchten, funkten vanein, un spelten Grip dor haben as dei will Jagd.

Mit apen Mund kef Peiter dat an. Hei hadd allens üm sik vergeten. Bet em Jehann Morick — lang' Jehann säden s' ümmer tau em — bet dei em in' e Rippen stödd: „Narrsche Bengel, du, wat hest tau gapen! — Laugripen heit dat hier!“

Sei wiren dei irsten, dei up den Hof ankamen deden. Blot den Möller sin Knechts un Dirns löpen ümher, hierhen un dorhen, as wenn s' den Kopp verluren hadden. Dei Möller, en groten, wrampigen Kirl, stünn up hölten Glarpen, dei Hänn' in dei Bücksentaschen, un kef mit blödd Dgen in dei Glaut. Af un tau schüdd't hei mit den Kopp un halt deip Luft. Dei Wind weihet em Funken in 't Gesicht un in den blonnen Bullbort; swart Flocken föllen em up Kopp un Schullern — hei acht't dor nich up.

„Herr, dat Lukenbrett an'n Hus fött Für!“

Eben dreihet hei sik üm.

„Ja!“ säd' hei un dreih't sik wedder trügg.

Lang' Jehann ret dei Fürwischers ünner'n Auken rut, löp nah den Börtrog bi dei Pump un bükt sei in.

„Peiter, nimm du den einen!“

Un sei rönnten nah dat Hus ran un löschten mit dei natten Wischers dat FÜR an dat Aukenbrett ut, so hoch as sei ankamen können. Man sei reckten nich ganz.

„Wur is 'ne Ledder?“

Ein von dei Knechts wir ran kamen.

„Dei sünd in 'e Schün verbrennt!“

„Stig nah min Schullern rup, Jehann!“ säd' Peiter.

„Dreggst mi ok?“

Peiter antwurt't nich. Blot von dei Sid kef hei Jehannen an.

Hei folgt sin Hänn', Jehann pedd't dor rin un kladdert nah dei Schullern rup. Peiter stünn as en Pahl.

Dat reekt. Dat FÜR, dat eben dat Brett lang glaes't, würd utmaakt.

Middewil kem dei Hof vull Lüd'. Den Schulden sin Brunen bröchten in'n Galopp dei Sprütt. Dei Waterwagen rasselt achterher. Dei Süger würd nah den Pumpensod rin smeten, söß Mann gungen an dei Pumpenswengels, dei Sprüttenmeister Krischan Westphal fót den Schlauch un kummandiert: „Los!“ In'n sturen Wagen sus't dei Strahl nah dat brennen Heu rin — f — f — f — f — t! Awer wat wiren dei por Druppen in dei Glaut! Liksterwelt seg dat ut, as würd dörrch dat Water dat FÜR noch düller. Dor, wur dei Strahl sik in dat gläunig Heu rin bohrt, slögen dei Flammen am hellsten tau höch. Mit einßen würd dei Waterstrahl körter und swacker; dei Süger füng an tau snorken.

„Wat is nu?“ frög Krischan Westphal.

„Dei Sod is leddig!“ kem dat von dor trügg.

„So, — dat ok noch! Un kein Lock in 'e Neg'! — Denn möt Water ut dat Eckfoll halt warden!“

Dei Wagen jög af.

Den Möller sin Mätens bröchten Bramwin un Bier för dei Pumpers. Anner drängten sik ran un wullen ok wat af hebben. Nahsten steken s' dei Hänn' in 'e Tasch un keken ümschichtig dat Für un den Möller an. Dei stünn noch ümmer up datsülwig Flag un rögt sick nich.

„Möller,“ frög dei Schult, „is dat Beih all rut?“

Dei Möller kef em an, as kennt hei em nich. Dei Schult frög noch eins. Dunn schüdd't dei Möller den Kopp.

Mit Fürhakens würd dat brennen Dackstroh bi Sid reten. Dörch den Gang sprüngen drei, vier Mann un stödden dei Stalldören apen. Weiter allen vöran. Dor stünnen in lange Reigen dei Rauh, dei Keden stramm, den Kopp wid nah vörn, deilwis dei Börbein up den Faudergang. Rok quüll dörch dei Deck, Funken föllen dörch dei Ritzen, aewer dei Winnelbaen höll.

„Geiht't noch?“ frög dei Schult.

Weiter tauwt kein Antwort af. Hei wir al rin un achter em dei lang' Jehann. Aewer dat Beih wir nich los tau kriegen. Dei Keden wiren so stramm, dat dei Knewel nich ut den Ring ruter wull. Dor leg' en Melkenhüker. Weiter bröf en Bein af un haugt dormit dei Kodbunt, dei an 'n Enn' stünn, up 'e Snut. Dunn fohrt sei trügg. In den Dgenblick ret Jehann den Knewel ut den Ring. So as dat Diert sik fri säuhlt, löp dat rut. Ein nah dei anner makten sei so los un jögen sei ut den Stall. Flig müßt't gahn, denn dei Meß füng an tau brennen, un wer

künn weiten, wur lang' dei Binnelstakens noch höllen.
Hülfp fem. In 'n Umseihn wir dei Stall leddig.

Peiter sprüנג dörch dei Hackelskast nah den Kalwerstall.
Dor wiren wildeß of al von buten weck kamen un hadden
dat Jungveih rut halt.

Mu nah den Swinstall. Of dor wiren al Lüd'. Newer
Hülfp künn noch brukt warden. Dei oll grot Bier möß
Sperenzen. Wenn sei em an Uhren un Swanz bet nah
dei apen Dör ran hadden, denn schugt hei sik vör dat hell
Für up den Meß, fohrt trügg — äuf! — äuf! — un ret
all dei drei Kirls up den Rüggen.

„Verrücktes Veih, wist du denn abslut hier braden?“

„Beter Flaeg taun liggen giff't of noch, as hier in'n
Swimmeß!“

„Lat den Düwel lopen, wenn hei nich will!“

„Ne, dat 's tau schad'!“

Wedder kregen sei den Biern bi dei Uhren. Dei spelt
hinnen in dei Eck Strewkatt, so gaud as dat güng un
schr't, as wenn hei steken würd. Newer dat hülfp em
nicks. Sei leten nich locker un tasten em wedder bet vör
dei Dör. Dunn säd' Peiter tau den Nachtwächter, dei den
Swanz fat't hadd: „Lat mi hier mal!“ Un ihrer dei oll
Bier sik versieg, kreg hei so en Schupps achter vör, dat hei
ut de Dör flög, as en Stück Holt, un dei beiden Kirls
hästerkopp mit rut ret, dat sei verlangs nah den Meßhüm-
pel rinner schöten.

Dei schimpten: „Peiter, büßt du verrückt?“ — „Malle
Bengel, du! Stödt einen binah nah dat Dackfür rin!
Wist weck achter 'e Horchlepels hebben?“

Dei Lüd' lachten.

Heit as en Dampfetel un swart as dei Schofsteinfegers

kemen dei Redders tau Platz. Dei Mätens stünnen mit dei Buddels al prat.

„Hier, Lüd', drinkt irst eins!“

Un sei drünken pottwis, ganz glif, ob't Kaem odder Bier wir.

„Wur 's Peiter? Dei möt of wat hebben!“ frög ein von dei Dirns.

Sei kelen sik um.

„Je, wur is Peiter! — Ach, lat 'n! Dat's en narrschen Pötter! — So wat drinkt hei jo doch nich!“

„Ne, dat deit hei nich! — Bottermess un flor Water!“

„Dat hett hei bi sin Schap lihrt! Hahahaha!“

„Water giff't hier nich! Dat's ror! Nich mal dei Sprütten hebben wat!“

„Sprütten? — Sünd noch mihr hier as uns?“

„Ja, dei Mümsdörper of. Blot sei kaenen nich sprütten! Alle Biertelstunn' kümmt en Waterwagen ran; den hebben s' in twei Minut leddig, un denn stahn s' wedder drög!“

„Na, wat dei tau wenig hebben, dat frigg't dei Bedei-
nung an Mattfauder tau vel. Hölten Hinnerk is al dun!“

„So?“

„Jawoll! Hürst nich, wat 'e för 'n Wurd hett?“ —

Peiter hadd sik an dei Huswand lehnt un kek nah dat brennen Weihhus. Hei hürt nich, wat dei Lüd' red'ten, hei seg nich ehr Gedau — hei seg blot dat Für. Wur dat an dei Sporen tau höchst lickt! Wur dei Latten ein nah dei anner dörchbrennten un dalsölln. Wur dei Glauhupen, dei von dat ganz Heu noch aewrig wir, ümmer mihr tauhopenschrumpeln ded'! Wur dei stur Gewel lisen anfang, sik nah vörn aewer tau bögen! Wur lang' dei woll noch steiht? Wat dat woll gnastern ward, wenn hei dalschütt!

Dunn hürt hei gegen sik 'ne fin Stimm. Dor stünn dei Möllerfru mit ehr lütt Dirn up 'n Arm.

„Mudding, willen rin gahn. Mi grugt!“

„D, min Häuning, worüm grugt di? Ik bün jo bi di!“

„Mudding?“

„Ja?“

„Brennt dat ganz Beihhus af?“ — „Ja!“

„Brennt uns Kälwing denn ok mit un uns Muhkäuh?“

„Ne, min Kind, hest nich seihn, dei sünd all rut!“

„Uns Kluck un Rücken ok?“

„Herregott, Luwig,“ frög dei Fru ehren Mann, „weist du ob dei Kluck ut den leddigen Kalwerstall rut is?“

Dei stünn ümmer noch up sin Flag. Hei verstünn ehr ogeneschinlich nich.

„Wenn sei nich rut is,“ säd' dei Schult, „nu geist 't nich mihr. Dei Gewel möt jeden Dgenblick fallen!“

Dat хүrn un nah dat Beihhus rinspringen, wir fdr Peitern eins. Hei hürt nicht dat Raupen: „Peiter, Peiter, bliw dor rut! Dei Gewel föllt!“ — hei dacht blot: Dor binnen verbrennt 'ne Kluck mit ehr lütten Rücken.

Mit einen Mal wir allens up den Hof dodenstill. Sülwst hölten Hinnerk höll den Mund. Nicks wir tau хүren, as dat Knistern von dei Funken un dat Basten von dat Holt. Zweihunnert Dgen keken vull Angst nah den Gewel un dei Dör, in dei Peiter verschwunnen wir. Noch stünn dei Gewel — noch — aewer —. Mein Gott, durt dat denn 'ne Ewigkeit, bet Peiter wedder rut kümmt? — 'Ne Minut wir hei noch nich weg, aewer männigmals sünd Sekunnen 'ne Ewigkeit. — Endlich — Gott sei Dank — endlich kem Peiter taun Börschin, den Innenrump mit dei Kluck in'n Arm.

Dunn gew dat en Knacken un Knastern, unheimlich antauhören.

„Peiter! Spring, Peiter! Dei Gewel — —!“

Ut hunnert Kehlen ein Schri.

Mit Pultern un Prasseln sackt dei Gewel aewer un slög mit dumpen Knall so swer up dei Erd, dat all dei Minschen den Ruck ünner ehr Weinen fäühlen deden.

Wir Peiter weg kamen?

Dei hinnen stahn deden, glöwten dat, aewer dei Böddelsten segen, wat wir. Dei baewelst Spitz von den Gewel, dei dei Wederfahn drög, hadd em in'n Rüggen tau hollen fregen, as hei hastig vörwärts sprungen wir, un lang vörn-aewer smeten. In'n Fallen noch hadd hei den Kump von sik stött, dat Kluck un Rücken mit ängstlich Raupen un Pipen mank dei Lüd' rin fludderten.

Ganz still leg' Peiter ünner dei sweren, gläunigen Balkens? Kopp, Schullern un Arm keken dor ünner rut. Dei Schult güng ran un bückt sik nah em dal: „Peiter, min arm Peiter!“

Peiter böhrt den Kopp en beten tau höch un kek sinen Herrn an, dat 't den dörch un dörch güng. Dem läd' hei den Kopp sacht up sinen Arm dal un mök dei Dgen tau.

As dei Lüd' em ünner Balkens un Stein rut halten, wir hei dod. — — — —

Hölten Hinnerk sin draenen Mund brök tauerst dat fierlich Swigen.

„Wat gifft hei sik of wegen dei oll Kluck in Gefohr!“ pultert hei.

Dunn fregen of anner wedder Sprach.

„Ja, woher is 't! — Aewer 'n narrschen Pötter is hei
allsinleder west!“

„Ja, dat is hei!“

„Ja!“

Dunn tred't dei Schult vör.

„Lüd', ik will juch wat seggen. Lat't mi Veitern in Raub!
Is hei en narrschen Pötter west, denn is hei dat in Zhren
west! Hei kunn 't nich seihn, dat Diere liden! Aewer
hei wir dei best Minsch in 'n Dörp! — Dat segg ik, dei
Schult! — Un nu bed't still en Vateruns!“

Hei nehm sin Müß af un folgt dei Hänn.

Un sin Dörpschaft mök em dat nah.

Stanislaus Kortreck.

Ja, so heit hei. Aewer en Meckelbörger wir hei dorüm likerft. En ganz echten, schonft dat hei so'n snurrigen Namen hebben ded', as wenn hei ut dei Polackei odder von dei Slowaken herftammen müßt. Sin Weig' hadd up, odder velmihr in gaud' meckelbörghsch Ird ftahn, nämlich in'ne Steinflägerhütt in dei Ellnash Gegend. Un wenn einer an sin ihrlich Herftamen Twifel ütern ded', denn kem en lang' Enn' doraewer, dat al sin Wadder un Groß- un Allervadder in des Gegend wohnt hadden, as dei Schulden dat betügen un dei Kirchenbäufer dat utwifen können. Sin Allervadder stünn dor sogar hochdütsch als Michel Karrenzieher in, un dat hei so en dwatschen Börnamen kregen hadd, dor wir sin Mudder ehr Schwester ehren Swager sin Saehn an schuld, dei ümmer in dei Bäufer leßt un desen Namen in dat pohlsch Königsgeslecht utfünnig maßt un so unbännig hübsch funnen hadd, dat hei sin Paet, bi dat hei as einzigst Mannsmensch up dei Döp mitwirkt hadd, nich anners hadd heiten laten wullt as Stanislaus. Un as Mudder un Köster un Preister em dor hadden von af bringen wullt, dunn wir hei fort worden un hadd seggt: „Heit hei nich Stanislaus, denn will ik mit dei ganz Geschicht nicks tau daun hebben!“ Dat hadd Mudder wedder nich wullt, wil dat sei wüßt, dat dei Swesterswagersaehn gaud in dei Bull sitten ded' un seker en blanken Daler geben würd. Na, un so wir dat denn kamen as dat süllt hadd,

un dorüm löp hei nu mit den pohlschen Namen in'n Kann rüm.

Dat ihrsam Handwarf, wat sin Börsohren utäuwot hadden, säd' em nich tau. Hei hadd dat man so lang' uthollen dorbi as hei müßt, dat heit, bet hei insigent wir. Dunn hadd hei Scheper lihrt. Dat wir em up dei Dur tau langwilig west. Dunn lihrt hei Timmermann. Aewer man en por Dag'. Dat wir em tau glupsch; dor gew't swer Arbeit un Schacht dortau. Dunn würd hei Snitter. Dat Krummstahn bi dat Räubenhacken künne hei nich uthollen; dorbi kreg hei't in't Krüz. Denn hadd hei't bi dei Käuh versöcht un bi dei Pird' — dat wir all nick's west. Sin Sehnen stünn in dei Firn. Des Sehnsucht würd em stillt, as hei nah den Kommiß kem. Hinnen an 'e russ'sch Grenz stecken s' em in den bunten Rock. Bi dei Soldaten schickt hei sik gaud. Schicken ded' hei sik aewerhaupt ümmer gaud, blot dat hei dat narends uthollen künne. Bi den Kommiß is dat aewer son Sak; dor möt 'n uthollen, ob 'n mag odder nich; un kamen einen dor Unwandlungen, denn heit dat furtst: „Nahexerzieren“ odder „Kasten“ odder noch wat anners. Un denn giff dat dor of keinen Raem. Dei hadd an Stanislaufen sin Bannerleben of oft schuld hatt. — Nah dei Soldatentid füng dat wedder an. Dunn hett hei oft in dei Stratengrabens un achter Hegen un Mieten sin Nachtrauh hollen.

Mit Frugenslüd' gew hei sik nich af. Dat wir gaud, denn hei sport up dei Ort vel Geld. Aewer up ein Ort wir dat nich gaud. Hei lihrt dei Surt nich kennen. Un as sik dei Gelegenheit denn eins böd', dunn föll hei plumpsch rin. 'Ne Snittersch mit drei Gören kreg hei an 'n Hals. Wat dat bedüd't, dat würd hei irst gewohr, as 't tau lat wir. Dat

heit, nah dei Hochtid. Dunn heit dat, Geld schaffen un Brot un Lüg. Un den annern Dag wedder. Un immer up 't frisch. Hei arbeit as en Pird un bröcht gaud Daglohn tau Hus. Man dat nützt nick's. Ze mihr as hei bröcht, desto mihr verflackert sei. Sei ded' nick's. Sei künn nich von dei Gören af, säd' sei. Anner Frugens künnen dat doch, säd' hei. Anner Frugens müchten denn woll mihr kaenen, säd' sei, sei künn dat nich. As hei anfüng tau schellen, kakt sei em kein Middag. Dunn söcht hei sik en Schacht un garwt ehr dörch. Sei löp nah den Schulden un verklagt em. Dei kem un wull Kauh stürn. Dunn knep hei ut.

Lang' wir hei verschwunnen. Wur hei dunn allerwegt west is, dat hett nie nich kein Minsch tau weiten kregen. Blot so druppwis' kem späder dit un dat tau Platz. Un wenn 'n sik des' Brocken anenanner stücken ded', denn kem dor en bunt Bild ut tau stann' mit pohlsch un swäbsch un sächsisch Landschaften, mit hambörgsch un thüringsch un holländsch Kledaschen.

Awer hei mücht trecken un wannern as hei wull — sei, wat sin Dusch wir, sünn em doch wedder. In Kiel an'n Haben grep s' em sik up. Erst mök hei grot Dgen un wull swinn wedder wegwutschen. Awer denn kreg sin Gaudmäudigkeit dei Babenhand un sin Bewunnerung von ehr Clauheit, un hei güng mit ehr. Man wat nu? Hei hadd nick's un sei hadd nick's, süs wiren sei up den körtsten Weg in dei Heimat reist. Stanislaus schafft Rat. Hei meid't sin Fomili irgendwo billig in, arbeit't en por Dag' an'n Haben, un dunn langt dat Reisgeld. — Ne, dat langt nich. As hei up den Bahnhof den Schaden recht beseg, dunn langt dat man bet Bügow.

Bügow! — Holt stopp! — Dat Wurd bröcht Stanislaus

up en hellschen Gedanken. Ut leiw tau sin Fru wir hei dunntaumalen tau sin Hochtid von dat luthersch tau dat reformiert Bekenntnis aewertreden, wat sei mit dei drei Rinner anhüren ded'. Dat wir em wider nich sur worden un hett em of nahst nie kein Beswerden nich maakt. In Bühow is 'ne reformiert Gemein un en reformierten Paster. Up den sin brüderlich un swesterlich leiw bugt Stanislaus nu sinen Plan.

Mit Fru un Gören un mit wider nick's kem hei bi den Paster an un klagt em sin Not. Slicht Tiden, kein Arbeit, lang' Krankheit un wat süs noch all. Un nich vergew's hadd hei up den Paster rekent. Erst gew dat Kaffe un Botterbrot. Nahst güng dei Fru Pasturin nahwern un kem mit en Arm vull Lüg un Schauh trügg. Tau Nacht loschiert dat Fißblatt för ümsüs in dei Harbarg. Un annern Dags treckten sei all miteanner tau Winnen in 'ne Katenwahnung.

Herr Nitsche, dei Pächter von Winnen, wir en gauden Mann, dei gnädig Fru wir noch betzr. Sei nehmen dei Kortreck'sfomili nich blot up, sei sorgten of dorför, dat dei Hüfung nich leddig blew. Stuben un Kaek würd vull. Dor kemen Dischen un Stäuhl — sogor en Lehnstauhl wir dorbi —, Bettstäden un Schalen un Pött un Pann'. Of en Schapp, wat up den Baen in'n Herrenhus stahn hadd. Hei hadd nich recht wullt, dat wir em tau schad', aewer: „Ach Fritz,“ hadd sei seggt, „wi bruken 't nich, un sei hebben 't nödig!“: Na, un wur hett dat jemalen 'ne Fru in dei Welt geben, dei ehr Meinung taummwenigsten bi ehren Mann nich dörschett't hadd. Un wur ehr gaud' Will nich utrecken ded', dor sprüngen dei Försterslud' in mit Bedden un Decken un Smolt un Speck, mit Löffel, Holt un Torf.

Lütt Lisbeth knütt't en Por Strümp un Annummeriken 'ne Kapp, Fräulein Hede gew sogor 'ne Waschblus. Bi Korztrecks kunn allens brukt warden.

Stanislaus wüßt gornich wur em wir. So'n Flag hadd hei in sinen Leben noch nich funnen. Allens bröchten sei em in 't Hus, wat man sichts tau denken un tau wünschen wir, ahn dat hei Hand odder Faut tau rögen brukt. Den irsten Morgen leg' hei in dei Feddern, bet dei hell Sünneschin em wecken ded'. Ein Fru bröcht em den Kaffe an't Bett. Nahsten sett't hei sik in sinen gemütlichen Lehnstauhl, stiekt sik 'ne Zigarr in't Gesicht un säd': „So 'ne Zigarr' nah den Morgenkaffe — dat is doch 'n Genuß!“

Den annern Morgen stürt em dei Herr in sin Gemütlichkeit. As Stanislaus sik nich bi em seihn let, güng hei nah Stanislausen. „För wat is wat,“ säd' hei, „nu man ran an dei Kist! Wi willen Meß führen!“ — „Awer natürlich, Herr,“ antwurt't Stanislaus, „ik wüßt man nich, dat't al so lat wir. Ik heff kein Klock!“ — Un denn stünn hei in dei Meßkuhl un slög up för dull. Un sin Dussch smet den Meß up'n Fellen, dat 'e man so fleigen ded'.

Acht Dag' güng dat so. Dunn säd' sei, sei kunn nich, sei müßt för dei Gören waschen un flicken. Dei Tid würd ehr bewilligt. Man sei kem nu awerhaupt nich wedder, gaudwillig nich. Jeden Morgen müßt sei halt warden, un jedesmal hadd sei Inwennungen. Kem Herr Nitsche ehr knasch, denn kem sei em noch knascher wedder.

In dei drüdd Boch hadd ok Stanislaus allerhand uttausetten. Dat Holt, wat hei kregen hadd, wir tau gräun, un dei Wohnung tau fucht, Raem kreg hei nich naug, un bi dat Lohn kunn hei nich bestahn. Dunn säd' Herr Nitsche: „Stanislaus,“ säd' hei, „ik will di mal wat seggen. Bör-

schriften lat ik mi von di nich maken. Wenn di dat all nich paßt, fûh, denn gah hen, wur du herkamen büst!“

Dat let Stanislaus sik nich tweimal seggen. Eins Nachts rückt hei mit Sack un Pack ut. Dei Pächter bröcht den Förster dat Odder. Dunn keken s' sik beid an un lachten. „Eigentlich sünd' w' doch al tau olt, dat w' up den Lim kröpen!“ meint dei Förster. „Awer ik glöw, dat is gaud, wenn sei weg sünd, süs wiren w' uns Hähner noch all los worden!“

Eins hebben sei Stanislaufen noch wedder seihn. En Monat later.

Dunn stünnen sei mit vel anner up den Bahnhof un deilten Zigarren un Botterbrot ut an Soldaten. Ummertau kemen weck, ummertau, as können sei gornich all warden. Ein Tog nah den annern führt in, ein immer länger as dei anner, und nah fort Verlöschung rullt hei wider. Weck nah Westen, weck nah Osten. Ummertau, ummertau. Denn dei Russen un Franzosen un Englänners wullen Dütchland tau Kled', un dei Kaiser hadd raupen. As en Wederstorm wir 't dörrch dat Land brus't. Dunn kemen sei all, alltauhopen, dei den bunten Rock drägen deden odder eins dragen hadden. Keiner wull tau Hus bliben. Den Plaug leten s' up den Fellsn liggen un den Hamer in dei Barkstäd', dei Schaullehrer let sin Jungs un dei Scheper sin Schap. All wullen s' helpen, dat Baderland tau reddden, Hird un Fomili tau wohren gegen gnittschäwischen Find. Mit Singen kemen sei an, un mit Singen führten sei af: „Lieb Vaterland magst ruhig sein!“ Un dei dei Flint nich drägen können un tau Hus bliben müßten, dei hülpen, so gaud as sei können, mit Geld un Gaben. Wat würd dor all nah dei Bahn bröcht! Wust un Schinken un Schokelohr

un Kaffe in Kannen un Emmers; dei jungen Mätens bröchten Blaumen un dei Kinner Tüten mit Bonbons un Pepernaet.

So hülpen of dei Winnenschen. Un mit en munter Wurd un en fründlichen Blick dortau. Un männig Mund unner buschigen Bort un männig Dg' säd' ehr Dank.

Wör den lehten Wagen in den langen Tog stünnen dei Försterin un ehr Hede un schenkten Kaffe in. En Feldgrisen kem up ehr tau; „Gut Tag, Fru Förstern! Kennen Sei mi noch? — En Ogenblick kek sei em an. „Herre Gott doch, ne,“ säd' sei denn, „Kortreck, sünd Sei dat würrlich? — Aewer hüren S', dat Sei mi of den schönen Italsener-Hahn — ne, Stanislaus, dat hadden S' nich daun müßt. Dat hett mi tauwel argert!“ — Stanislaus stiekt sik rod an. „Fru Förstern,“ stamert hei, „ja, — aewer — ne — seihn S' — ja — —.“ Ehr jammert sin Berlegenheit. „Na, laten S' nu man, Kortreck. Nu geht' för't Vaterland. Dor geht allens in einßen hen. — Dat is brav von Sei! Hier, drinken S' 'ne Tass' Kaffe!“ — Hei drümk. „Wur hebben S' denn ehr Fomili!“ — „Dei is up't Gaud von Vadders Sid!“ — „Wur is sei?“ — „Ja, Fru Förstern, an'e Ellnasch Schoffee!“ — „Mein Gott, Stanislaus, wer sorgt nu för dei?“ — Taratata! blas't dat. In'n Umseihn wir allens rin nah den Tog. Of Stanislaus, ihr hei dei Antwort hadd geben künnt.

Hede wir as en Befel hen hüppt un hadd ehren Vadder dat Wedderseihn mell. As dei un dei Pächter ran kemen, wir dei Tog al in 'e Fohrt. Ut alle Finstern winkt dat, un ut vull Harten un Kehlen Klüng dat: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein.“ Ut dat leht Finster winkt un süng

Stanislaus. „Abschüs, Herr Nitsche! — Abschüs, Herr Förster“! — „Abschüs, Stanislaus!“ — Un sei winkten, un Fräulein Hede weihet mit ehr witt Taschendauf, bet dei Log verschwunnen wir.

Stanislaus führt drüdd Klaff nah Frankreich. So vörnehm hadd hei in sinen Leben noch nich reist. Blot dunn as Soldat. — —

Sei hebben em nich wedder seihn. Hürt aewer hebben sei noch öfter von em. Dörch Bernhard Regenstein, dei bi Herr Nitsche Inspektor west wir un nu as Untroffzier bi dei Landwehr-Sößunsaebendiger stünn. In den sin Rapperalschaft wir Stanislaus kamen. In jeden Breif schrew dei von em — un hei schrew oft, an den Pächter un an den Förster un vör allen an Fräulein Hede — un ümmer wat Gauds. Wur hei ümmer dei Irst an dei Sprütt wir, dei Firt bi't Antreden, dei Letzt bi't Weggahn. Wur hei, wenn sei in en Quartier kemen, wur al vel vör ehr west wiren un nick's mihr binnen tau wesen schint, wur hei dor ümmer noch wat upspörn un bringen ded', bald en Stück Speck, bald 'ne Buddel Win, denn en Ei, un männigmal dat Huhn dortau. Wur hei up ehr Fragen: Wurso? un wurans? dei Schullern hoch trecken un nick's seggen ded', un wur sei sik dat Fragen dorüm bald afwennt hadden. Dat all kregen s' in Binnen tau weiten. Un dat tau Glitpatrulljen keiner so tau brucken wir as Stanislaus, dat hei eins nachts bet in dei Franzosen ehren Graben krapen wir, dor en französchen Armeebefehl mus't un dorför dat Ifern Krüz kregen hadd; dat dei Hauptmann em dei Kumpanie ümmer as Muster henstellen ded' un dat hei al Befreiter worden wir un woll bald Untroffzier warden würd.

Un dei Winnenschen wunnerten sik un säden: „Unf Stanislaus! — Wer hadd dat dacht!“

Un denn — ja — denn schrew Regenstein, dat hei dat nu nich mihr warden kunn. 'Ne französch Kugel wir dörch sin Scheitschort in 'n Schüttengraben flagen un hadd em midden dörch den Kopp drapen.

Dunn hebben dei Winnenschen um em rohrt, un wedder säden sei: „Wer hadd dat dacht? Bon em! — Unsen Stanislaus!“

Dei oll Schriwer.

Johre lang müßt ik, wenn ik nah min Wahnung wull, dörch dei Steinstrat gahn. Dat wir ein von dei öllsten Straten in 'e Stadt. Scheif un winkelig wir sei un städenwis ahn Trittoar, wil dat dei Hüser bet an den Rönnsstein ran bugt wiren, odder richtiger, wil dat dei Rönnsstein bet an dei Hüser ran leggt wir. Denn dei Hüser hadden al vel ihrer stahn, asdei Minschen den Stratendamm leggt hadden. Eigenlich paßten dei Hüser in 'e Stadt gornich mihr rin. Sei stünnen scheif un krumm, hen un her, weck mit 'n Gewel nah vörn, weck mit 'e Breitssid, weck sogor mit 'e Eck. Einstöck wiren sei alltauhopen; höchstens hadd ein odder dat anner von en wollhaben Inwahner en Franzspieß upsett't kregen. Dei mihrsten Lüd', wenn sei jichtens anners gahn können, gungen nich dörch diss Strat, un wenn sei 't müßten, denn deden sei 't mit Wedderwillen. Dat kann ik nu von mi nich seggen. In'n Gegendeil, ik mücht hier girn gahn, wil mi dat Bild ümmer so anheimelig wir. Ik dacht dorbi ümmer an min lütt Dörp, in dat ik upwussen bün. Un dat dor allerhand Schöns in versteken wir, hebben anner Lüd' noch beter rutfunnen as ik. Malers seten dor öfter mit Pinsel un Staffeli, un Malers sünd kein Daesköpp mit Haunerogen.

Am mihrsten föll en Hus up, dat in ollen Tiden seker mal 'ne Schön west wir. Nu hadd dat Steindack un Finstern, aewer dat Dack wir so sid, dat 'n utwuffen Kirl dor anlangen künn, wenn hei sik up dei Tehen stellt, un dei Finstern wiren so lütt, dat dei Glaser dei Rut seker för twintig Penning insetten ded'. Dei Husdör wir en Durweg, dei bet unnert Dack reckt, mit en por Durflaegel, dei villicht noch ut dei Schümentid stammen deden. Des Durweg wir tauglik dei Infohrt tau den Hof. Up 'e rechte Sid von dei Dörchfohrt leg' dei Wahnung von den Ackerbörgen, den dat Hus hürt. Up 'e linke Sid wir noch ein Gelat mit en lütt Fack Finstern, dat, as oll Glas so deit, in all 'e Regenbagenfarben schemern ded', vör allen in Gräun, un von 'n Spenn dicht tautreckt wir. Dit Gelat tariert ik in 'n Vörbigahn ümmer as Holt- un Torflammer odder so wat Gauds in. Wenn dei Dur apen stünn, denn künn 'n seihn, dat dor 'ne rod anstrecken Dör mit 'ne Klink rin gahn ded', 'ne richtig oll Klink, keinen Drücker. Bet dörch in dei Infohrt, nah den Hof tau, wir noch ein Dör, un in min Nahgedanken mök ik mi den Sluß, dat dor also woll noch einen Rum sin würd.

Eins gauden Dags, as ik wedder bi dit Hus vörbigahn ded', föll mi up, dat dat Finster blank puht wir. Den negsten Dag seg ik, dat dor blaßrod' Gardinen vörmaakt wiren un dat en lütten witten Zettel achter dei Ruten steck. Ik güng aewer dei Strat un wull seihn, wat up den Zettel stahn ded'. Dor lest ik: Jakob Stellmann, Privatschreiber. Süß, dacht ik, dei Mann is bescheiden in sin Wahnungsanspruch. Na, mihr mag dat Geschäft ok am Enn' nich affmiten! — Un güng wider. ¶

Aewer mal snurrig, ik müßt ümmer wedder an dei roden Rattungardinen un den lütten Zettel denken. Den ganzen

Dag! As in dei Schaul mi ein von dei Jung's en Fehlzettel bröcht, up den stünn: „Ich bitte zu entschuldigen, daß mein Sohn gestern krank war,“ dunn dacht ik: „Süh, dat is grad son Zettel as dei dor an't Finster.“ As ik singen let: Prinz Eugen, der edle Ritter — kem mi in dei Melodie immer dei Text rin: Jakob Stellmann, Privatschreiber, un ik argert mi, dat dat Wurt „Privat“ abslut nich in den Bers rin wull. Aewer dat hülp nich, rin müßt dat. Gung 't nich gaud, so gung dat slicht, aewer rin müßt 't. Un fließlich ded't ok, wat't süll un bequemt sik tau en Privatschreiber. Up den Weg nah Hus — dei ditmal nich dörch dei Steinstrat gung, wil dat ik noch för min Fru wat bi'n Bäcker tau besorgen hadd — gung vör mi en Mann, dei mit einen Bein lahmen ded', un ik sprök tau dissen Hinkgang richtig wedder minen Bers: Jakob Stellmann, Privatschreiber! Ik in'n Hus würd ik dei Gedanken an em nich los, obschonst min Fru von dit un dat vertellt. Dat bi Pasters al wedder wat Lütts geburen wir, dat Unkel Hans ut Berlin schreben hadd, hei wull uns negstens besäufen, dat in'n Theater hüt abend „dei lustig Witwe“ geben würd un wat süs noch all. Ik säd' tau allens nich vel wider wat as „ja“ un „so“, bet ehr dat taulekt upföll un sei frög:

„Wat heft du blot? Wur denkst du an? Du deist jo, as wenn du nich drei tellen kannst!“

Dunn säd' ik: „Ik möt ümmertau an Jakob Stellmann denken!“

„Wer is dat?“ frög sei.

„Je,“ säd' ik, dat weit ik ok nich!“

„Manu!“ säd' sei un füng lud an tau lachen. „Du weißt gornich, wen dat is, un denn mößt du liker ümmertau an em denken? Dat is jo snaksch!“

„Ja,“ müßt ik ehr recht geben, „snacksch is't. Aewer woher is't ok!“ Un vertellst ehr nu, wo mit dat mit Jakobben güng.

Dunn lacht sei irst recht un säd': „Ja, dat is würllich wat! Wenn hei Jakob heit, denn lat em doch so heiten, un wenn hei Privatschriwer in Smitten sinen Durweg sin will, denn lat em dor doch privatschriben! Dat brukt di doch in din Gedanken nich tau stüren!“

„Ne!“ säd ik, „recht hest du! Also kumm, wi willen spazieren gahn!“

Un wi güngen spazieren un kemen wedder nah Hus un eten Abendbrot un seten un klaenten, un denn neicht sei un ik lest. Aewer, weit der Kuckuck! los würd ik min Gedanken doch nich. Bi't Lesen stünn allerwegt mank dei Reigen: Jakob Stellmann, Privatschreiber. Laulegt klappt ik dat Bauk tau un güng tau Bedd.

Dor heff ik stundenlang legen un an den Schriwer dacht, un florer, ünmer florer kem mi sin Bild vör Dgen.

Ik seg em in sin lütt öd' Stuw sitten up en wackeligen Brettstauhl, an en ollen dannen Disch, en oll verdrögt Männeken. Denn jung künnt hei nich mihr sin. 'N jungen Minsch ward nich Privatschriwer, dei versöcht irst up 'ne anner Ort dörch dei Welt tau kamen. Dei wahnt ok nich in 'n Durweg, dei will hoch rut un wahnt dorüm leiwer haben ünner't Dack. Sin Gesicht wir ganz glatt balbiert, sin Hor mit'n natten Kamm glatt achterawer streken; up 'e Näs hadd hei 'ne oll Stahlbrill. Dei gräun Lampenschirm mök sin Gesicht noch blasser, as dat in Würllichkeit wir. So set hei un schrew un schrew. Nich in steigend Hast, as wenn hei't, wer weit wo hild hadd, ne, sinnig un be-

dächtich malt hei einen Daukftaben an den annern, schön, wunnerschön, un wenn hei 'n Wagen vull hadd, denn wir't en kalligrafisch Meisterwerk. Af un tau stippt hei in dat grot Dintenfatt, wat vör em up den Disch stünn, jedesmal of nich hastig un fohrig, ne of ganz vörsichtig un bedächtich. Hei let dei Fedder nich so perdauf! rinner fallen — dat rungeniert sei un bögt ehr den Snawel um —, hei stippt grad so wid rin, dat sei bet an den breiden Slitz vull Dint kem. Un wenn hei sei denn ebenso vörsichtig wedder hoch halt, denn kek hei immer irst tau, ob of tau vel Dint dor an set, dat'e weck aflecken künn. Passiert em dit grot Mallür eins un maakt hei en Klecks, denn füng hei nich an tau radieren un tau fragen odder gor tau schellen. Denn süfzt hei still, lād' den Wagen bi Sid un füng up en nigen noch eins von vörn wedder an. Kem em en Hor odder 'n Fussel in dei Fedder, denn schrew hei nich irst dat Wurd tau Enn un dacht: „Dat ward woll wedder rut gahn“ un smet dei Fedder samst Halter rackrig in'e Eck, wenn 't dat nich ded' — ne, denn höll hei sin Fedder vör't Licht, schōw dei Brill hen un her, bet sei ut dei Schriwlag in dei Ünnersäukungslag rückt wir, fōt mit spiz Fingern den Stürnfried an un mök mit en korten Ruck dei Operatschon farig. Denn wischt hei dei Fingern irst in't Hor un nahsten in't Slippenfutter von sinen Kittel ut, un wenn dat all umständlichst besorgt wir, denn so künn dei Arbeit wider gahn. Wir hei sließlich dormit trecht, denn langt hei dat Stück Hanschenledder her, wischt tweimal, dreimal dei Fedder ut, höll sei vör't Licht, ob'e of noch en Spierken Natts an set, un wischt ut Börsicht ganz lisen noch eins. Ganz eben, as wir sei von Glas, lād' hei sei in dei Pappschal, stek den Propfen up dat Dintenfatt — nich tau los, dormit kein Stoff un Dreck in dei Buddel rinner kem,

aewer of nich tau fast, dat hei, wenn hei s' wedder apen maht, den schönen Proppen nich afriten ded' —, packt sin Bagens gewissenhaft in'e Dischschuf, pust't dei Lamp ut un gung tau Bedd. Diss Lamp wir früher 'ne Öllamp west, mit missingsch Bassäng un missingsch Stang' taun Hoch- un Sietstellen. Nu wir sei tau 'ne Petroleumlamp umännert un seg hellsehen smuck ut.

As ik so wid wir mit min Gedanken, den Schriwer also richtig un mit Schick tau Bedd bröcht hadd, dunn kreg ik endlich Rauh un slöp of in.

'S morgens wök ik mit datsülwstig Bild in'n Kopp wedder up. Aewer nu, wo dat fast un düttlich trecht malt wir, maht mi dat kein Unrauh mihr; dat drängt sik nich nah vörn bi all min Daun un Laten. Dat wir eben dor un kem denn hervör, wenn't kamen süll, aewer of blot denn. —

In'n Börbigahn an den Hus seg ik, dat up dat Finsterbrett 'ne Lamp stünn, un richtig 'ne Lamp mit missingsch Stang' un missingsch Bassäng un en gräunen Schirm. Dat wunnert mi gornich; dat müßt jo so sin. So hadd ik dat jo in min Gedanken seihn. Aewer freun ded' k mi doch, dat ik recht hatt hadd. Dat gew mi dei Gewißheit, dat dei aewrig Deil von min utmalt Bild of stimmen müßt. —

Dat negstmal, as ik wedder hier vörbikamen ded', hadd ik 'ne ni Freud. In en Waterglas stünn en Struß Blagöschchen up't Finsterbrett. „Süh“, dacht ik, „of Schönheits-sinn hett Jakob un Leiw tau de Natur. Denn hett hei of en gaud' Hart, un so lang', as hei sik dat bewohrt, kümmt hei aewer sin Einsamkeit un sinen eintönigen Beraup woll weg!“

En por Dag' later stünnen in dat Waterglas Sülwer-

pappeltwig mit goldbrun Katten, dei bald von Widen-
 telgens mit hellgel Katten aflöst würden. Dorup kemen witt
 un gel Ofterblumen. Un so güng dat wider, Dag för Dag
 un Woch för Woch, as dei Johrstid dat bröcht. Bald wiren
 dat Beilchen, bald en gräunen Bäukens- odder Barkentwig,
 denn Raubblumen un denn Grüttblumen; tau Pingsten
 en groten Struß witten un blagen Fleder un tau Trinitatis
 Trifoliumklewer. Un as dei Sommer kamen wir, dunn reekt
 dat lütt Waterglas nich mir. Dunn stünn dorgegen noch
 en gräunen Haben, wo woll eins Zirop odder Smolt in west
 wir, un dat Bläuhn nehm in dat lütt Finster kein Enn'.
 Tremsen un Fürblumen, Blautbref un Mümmelken, Ma-
 joran, Thymian un roden Kadel, Dag- un Abendnelken,
 Hunnrosen un Gorenrosen in bunten Wessel, ümmer en
 frischen Struß, un ümmer ein hübscher as dei anner!

Jedesmal, wenn ik dei Blaumen seihn ded', versöcht ik,
 an den Struß vörbi nah de Stuw rin tau liken, um Jakob
 Stellmann sülben mal tau seihn. Awer 't wir reineweg
 nich maeglich. Dörch dei roden Kattunvörhäng' drüing dat
 Dg' nich, un wenn dei mal en beten trügg slagen wiren,
 denn wir in dat Dúster von dei Stuw nicks nich wider tau
 kennen, as dat dei Wänn' witt't wiren. Von den Inwahner
 keine Spur. 'T wir lüsterwelt, as kunn dei sik mit 'ne
 Larnkapp unsichtbor maken. Na, ik fünn mi sließlich dor in
 un wir mit dat Bild, wat von em in minen Kopp set, tau-
 freden. Erst hadd ik mánnigmal doran dacht, ik wull mi
 mal 'n Gewarw bi em maken un wat affschriben laten, aewer
 son snurrig, unbestimmt Gefáuhl hadd mi dorvon affhollen.
 Mi wir ibest, as wir dat 'n Unrecht, mi ut reine, pure Ni-
 lichkeit dor intaudrängen, as kunn mi dat gahn, as eins
 den náswisen jungen Mann bi dat versleiert Bild von Sais.

Dorum hadd ik dat nahlaten un wull dat leiwerst up'n Taufall ankamen laten.

Un endlich kem diss Taufall. 'T wir al gegen Enn' von den Sommer, fort vör dei Micheliferien, dunn gung ik wedder dörrch dei Steinstrat. Dei Durweg — für mi gew dat in dei ganz Strat blot ein Hus un einen Durweg — stünn apen, un jüst, as ik dorfür wir, würd den Schriwer sin Stubendör apenklinkt un rut kem en Mann un 'ne Fru. Dei Mann mit en langen, asdragen Slippenrock un vel tau lang' Büxen, dei unnen up dei Ståwel en willkamen Holtzfast fúnnen; dei Fru mit en grisen Rock, dei vörn en beten fort wir un hinnen up'e Ird stódd, un 'ne Jack, dei seker nich för ehr maht wir. Ehr Tallj — dei Jack ehr — set 'ne Hand breit aewer dei Fru ehr, un dei Armel sett'ten al dor an, wo Arm gewiß noch nich vörhannen wiren. „Nanu!“ dacht ik, „wat hebben dei bi minen Schriwer tau daun hatt? Son Lüð' laten doch för gewöhnlich nick's schriben. Haha, woll Urwschaftsangelegenheiten, un en Avkat is ehr tau dör! Odder süllen dat Verwandten von Jakobben sin? Is hei am Enn' gor krank?“

Middewil gungen dei beiden vör mi dwas aewer dei Strat, un ik künn ehr Gesichtter seihn. In den Mann sin, von dat dei Stirn dörrch en vel tau groten swarten stiwen Haut vestreken würd, set 'ne grot rod' Näs un dorunner un um Backen un Rinn en grisgragen Stoppelbort von'n Bochener drei; dei Fru seg heil blassing ut, jüst as dei utbleken Strohhaut, den sei up dat dünn swart Hor hadd.

Dunn ke mdei Ackerbörrger Smitt an. Obschonst ik em wider gornich kennen ded', as dat ik blot wußt, wer hei wir, frög ik em:

„Seggen S' mal, wer is dat!“ un wist mit den Kopp nah dat Por vör uns.

„Dat is Jakob Stellmann, dei bi mi in'n Hus wahnt!“

„Ach wat! — Un dei dor bi em geiht?“

„Dat is sin Fru!“

Mi wir, as freg ik en Backs.

„Is hei denn verheurat't?“

„Je, dat möt hei doch woll sin, wenn hei 'ne Fru hett!“

Un hei lacht. Mi wir nich nah Lachen tau Sinn.

„Hei hett son rod' Näs. Drinkt hei?“

„Ja, allens, wat't gifft, utbenamen Melk. Un Water blot, wenn't heit is un en origen Schuß Rum mit Zucker dormank. Am leiwsten reinen blagen Twirn!“

Uem mi dreiht sik allens rund rüm. „Udschüs!“ säd' ik un güng wider.

Noch ein Deil föll mi in. Ik stünn still un röp: „Noch eins, Herr Smitt! Seggen S' noch, wer plückt ümmer dei Blaumen, dei dor vör't Finster stahn, hei odder sei?“

„Dat deit hei. Dor geiht hei al morgens vör Dau un Dag' hen. Sei hett dortau kein Tid. Sei sitt den ganzen Dag un neiht. Hei verdeint mit sin Schriben sinen Raem, un sei möt för dat Newrig sorgen!“

So as mi dunn tau Maud wir, as ik wider güng, so möt dat en Kind sin, wenn em sin leiwst Speltüg intweibraken is. So wir't gewiß dei lütt Dirn, dei ik eins Sünndagsmorgens up'e Strat stahn seg un rohrn. Bör ehr leg' en Pund Soda up'e Stein un 'ne intweirig Lüt. „Min Mudding, min Mudding!“ snuckt sei in einßen, un wider nick's. Un ik säd': „Holl mal din Schört up, min lütt Dirn! un sett't mi in'e Huf un sammelt ehr all den Soda dor rin. „So, nu segg din Mudding, sei süll nich schellen. Dei Lüt wir intwei, aewer von't Pund Soda fehlt nick's!“ Dunn güng sei taufreden un glücklich nah Hus.

Aewer wer hülpe mi? Ik wir um all min Pödt un keiner dor, dei mi trösten ded'. 'T wir doch rein tau dull! Son schönes Bild hadd ik mi malt hatt un aewer 'n halw Johr mi dortau freut. Un nu wir't mit einen mal all nich wohe! Drig falsch würd ik up den Kirkl. Of nicks, of gornicks von all min Dröm wohe! Nich Junggesell, nich schierz un glattrasiert, nich penibel un flitig, nich —.

Doch, ein Deil wir dor, dat stimmt: hei plückt Blaumen; hei hadd dei Natur leif. Un 't wir as en Trost för mi: hei leiwte dei Blaumen. Denn wenn hei dat ded', denn künn hei keinen slichten Menschen sin. Hei drünk! Ja, dat wir schlimm, heil schlimm! Aewer wer wüßt, wat em dortau dreben hadd. So wat geiht mitünner of nich mit rechten Dingen tau. Hadd hei't sik anwennt, denn so künn hei't am Emm' of wedder af warden. Denn en legen Menschen wir hei nich. Hei hadd dei Blaumen leif.

Diss Aewerlegung beruhigt mi so, dat ik tau Haus min Fru min Entdeckung ahn Upregung vertellen künn. As ik anfüng, wir ik nilich, wat sei woll dortau seggen würd, denn son ganz lütt beten wir sei dörch all dei Blaumenstruß of up den Menschen nilich worden.

„Du, Gretchen, hüt heff ik den Schriwer seihn!“

„So? — Na?“

„Hei süht gornich so ut, as ik mi dacht heff!“

„Nich? — Woans denn?“

„Hei hett en Stoppelhort un 'ne rod' Näs!“

Sei füng lud' an tau lachen. „Ach, du leiwte Himmel, denn drinkt hei woll! Un du hest ünmer dacht, wat hei för'n prächtigen Menschen sin müßt! Uem son Saufaus hest du di Gedanken un slaplos Stunden maht!“

„'Ne Fru hett hei of!“

„Bist du em dat ok as Fehler anreken? Farig friggst du dat! Mi dücht, dat is en gaud' Leiken för em!“

„Se, doch woll nich. Hadd hei kein Fru, denn wir hei blot sik sübben verantwortlich; nu aewer hett hei ein — un drinkt doch! Mi dücht, in dissen Fall is sei en Bewis för sin Slichtigkeit!“

„Sei kann em aewer noch wedder up en gauden Weg bringen!“

„Ja, Greten, dat denk ik ok. Denn slicht is hei nich. Denk di, dei Blaumen plückt hei!“

Mit 'n Ruck fohrt min Fru rüm. Drig versihrt hadd s' sik. „Is wohr? — Ja, denn is Hoppen un Molt noch nich an em verlurn! Denn kümmt din Schüzling noch wedder up en gauden Weg!“

„Na, min Schüzling is hei nu grad nich, aewer min Gedankenspill!“

„Na, Männing, heff di man nich so! In dinen Sinn nimmst du em doch dull in Schutz un günnst em dat Allerbest, man nich?“

„Ja, sühst du? Denn büst du doch ok sin Beschüzer un hei is din Schüzling!“

„Segg, Greten, deist du dat nich ok? Günnst du em denn wat Legs?“

„Ne!“

„Na also! — Denn kumm her und giff mi 'n Ruß!“

Un sei ded't.

Aewer den ganzen Abend un den ganzen annern Dag güng mi dat wedder so as dunn. Ik mücht daun, wat ik wull, ik mücht allein sin odder mit anner tausamen — immer güng dat wedder in minen Kopp: Jakob Stellmann, Privatschreiber. Blot mit den Uennerscheid, dat ik

nu falsch würd dorbi, falsch aewer den infamtigen Kirl, dei sin por Gröschens versöp un sin Fru elenniglich hungern un frieren let. Bet mi tauleßt ein Licht upgung. Ik argert mi jo gornich aewer den Schriwer, ne, ik wir jo argerlich aewer mi sülben. Dat ik mi so verrekent hadd. Dat ik in min Gedanken son hübsch Buward in 'e Luft rinbugt hadd, wat nahsten — perdang! — instört't wir. Dat ik mi slau vorkamen wir — un wir't nich west.

Un ik nehm mi vör, as't Kinner daun, wenn s' unorig west sünd: ik wull 't nich wedder daun.

Un kreg min Kauh wedder. Dacht ik späder noch af un tau an dei Sak — un wat kem nich denn un wenn an dei Babenslak, wenn't Water ok noch so deip is — denn hadd't ümmer den Sluß: „Schad um den Kirl! Trurig um dei Fru! Un doch, dei Blaumen! Dei Blaumen möten em hollen!“ —

Dörch dei Steinstrat aewer gung ik nich mihr. — —

Tau Wihnachten packt min Fru en por Strümp un anner warm Saken un en lütten Kauen in un wull dei Schriwerfru dat in 'e Zulflapp smiten. Bull Freud' gung sei hen, aewer sei kem mit ehren Packen wedder trügg. Dei Lüd' wiren nich tau finnen west un dei Wahnung led dig.

Dunn kem uns dat Vor ganz ut'e Kund.

* * *

Dat wir en winnersamen Sommerdag. Ik leg' in'n Holt up en Flag, as dat schöner nich dacht warden kann. Dat Flag hadd ik leif vör allen. Safftgrün Moß dat Pulster, en fiffhunnertjöhri gen Eikbom min Kügglehn, sin

knurrigen Zelgens min Schattendack. Uem mi Brummel-
beern un Hasengeidel un Immenbrummen, aewer mi Meis-
senpipen un Draußelfläuten un blagen Himmel, vör mi, kein
twintig Schritt af, dei speigelglatt swart See. Von den
säden dei Lüd', dor späukt dat. An sinen Neuer stünnen
Ellern un Barken. Sei drängten sik un schubbsten sik un
wiren mank einanner geraden un wullen wedder utein-
anner, denn jede wull dei vöddelst sin un am dichtsten nah
Sünnenschin un Water ran. Un fik! Bohrhastig! Dor
hadden s' richtig dat Ruhr al bi Sid schaben un stünnen midden
in't blank Water. Dei Ellern können 't verdrägen, aewer
dei lütten Barken hadden sik dei Bein verkäuht un segen
so nüsterbleik un misig ut, as hadden s' en degten Snuppen.
Of en por mächtige Dannen hadden sik wid vördrängt, so
wid, dat ehr rissigen Stamm sik schreg aewer't Neuer
bückten un ehr Wöttel as Riesenspennebeinen in't Water
rin grassten. Wo kein Bom un Busch wir, dor stünn Ruhr
un wedder Ruhr un slöt um dat swart Water en dichten
blaggräumen Kranz. Dörch diffen hadd dei Fischer hier
un dor en smallen Stripen döchrüeden, wo hei in'n Harwst
sin Waden ruttrecken ded'. Ein son Wadenlock hadd ik
grad vör mi. Dor künn ik döchrüeken aewer dei düster
Fläk weg bet an't güntzidisch Neuer un wider den Heibarg
tau höchten, an den Dannen as lila Gold un as matt Sül-
wer dei Bäuken schemerten. Nicks rögt sik up den See. Af
un an blot hüppt en Fisch, un denn spelten dei Waterkringel
un blänkerten in'e Sünn, un dei Mummelken weigten
lising, ganz lising dor up un dal. Un dat Ruhr flüstert
sachten un dei Barkenbüsch un Ellern tuschelten un ut dei
dichten Dannen risselten lising, ganz lising dei drögen
Natels raf.

Ik kennt dit Flüstern un Tuscheln un Risseln. Oft hadd ik't hürt un verstünn dat, as jeder dat verstahn lihrt, wenn hei sik dei Mäh'nich verdreiten lett un dorup acht giff. Dat vertellt von oll vergahn Tiden. Dunn stünn hier en Gottshus. Dor kemen dei Lüd' hen von wid un sid un leten sik ehr Gebreken heilen dörrch en Spletter ut den Herrn Christus sin Krüz. Un girm geben sei dorför 'ne Gaw, dei Riken vel, dei Armen wenig. Uewer dei Mönche in dei Kirch würden dörrch dat Geld aewermäudig. Sei fungen an tau supen un tau spelen. All dat Geld leten s' dörrch ehren Hals lopen un drehen Düwelstüg. Dei Bischof kem un frög nah dei Dankgaben. Den säden s', Röwers hadden 't stahlen. „Is dat ok woher?“ frög dei Bischof.“ — „Süs hal uns dei Düwel up ewig!“ Knapp wir dat Wurd dei gottvergeten Mönche ut den Mund, dunn gew dat einen fürchterlichen Dunnerstag. Den Bischof vergüng Hüren un Seihn. As hei wedder tau sik kem, leg' hei haben up den Heibarg, dreihunnert Schritt von dei Kirch, un as hei sik nah dei umkek, dunn wir sei weg. An ehr Städ' leg dei See, düster un swart un so still, as wir hei sid ewig Tiden dor west. Un deip von'n Brunn' rup klüngen lisen dei Klocken un klagten un jammerten. Jedes Johr an'n Johannidag klingen sei noch, deip, deip unnen in'n See un mahnen dei Minschen an Starben un Ewigkeit.

Ik hadd mi lang achteraewer leggt un dei Dgen tau maht, as dei Geschicht mi wedder dörrch den Sinn güng. Dunn wir mi so, as hürt ik düttlich dat Klingen. Ik richt't mi up un horckt. Ganz gewiß! — Richtig! Hüt wir Johannidag! — Ik fôt mi an'e Uhren un knep mi in 'e Wein, um mi tau aewertügen, dat ik nich drömen ded'. Ik drömt

nich. Kling — klang! güng dat ümmertau. Dat Ruhr flüstert un dei Barken un Ellerbüsch tuschelten un dei Mümmelken weigten up dei Fisch ehr Waterkringel lisen up un dal. Ik set ganz musingstill un keß pil up dat Water, ob nich am Enn' noch wider wat los warden bed'

Dunn stünnen mit en mal an't anner Neuwex, mi grad gegenaewer, en Mann un 'ne Fru. Ehr Gesichtser künn ik nich kennen; dortau wir dat tau wid, aewer wat sei deden, dat seg ik ganz dütsch. Sei sett't sik an dei grot Dann dal, dei dor ganz dicht an'n See stünn, un stütt't den Kopp in'e Hand, as wenn s' gor'e mäud wir. Hei huft so dicht bi't Water dal, as't güng, un versöcht, mit en Stock Mümmelken ran tau fischen. Neuwex't wull em nich glücken. Dunn seg hei dei Dann ehr langen Spennenwöttel, dei sei wid nah't Water rinstecken bed'. Vorsichtig pedd't hei dor up un wippelt en beten. Ik hadd mi höger reekt un höll dei Luft an. Wenn dat man gaud geiht! Wenn dat man — gaud —. Ja, dat güng! Sei drög em. Hei güng noch einen Schritt. Noch einen! Noch eins pedd't hei mit den einen Bein bet tau un treckt den annern bedächtich nah. Mit 'e linke Hand höll hei sik an dei butelsten Twig von en Ellerbüsch fast. Hei sett't sik wedder in'e Huf un reekt den rechten Arm ut. Binah kem hei sei an. Nich ganz. Noch 'n lütting beten wider — na, wat hett dat oll Lugs tau wippeln! — noch 'n ganz — lütt — bet ...

Weg wir hei!

Ik schri't lud' up un sprüנג steidel in'n Enn'. Noch fixer aewer kem dei Fru up 'e Bein un noch luder hallt ehr Schri aewer't Water, en Schri, dei mi dörrch Mark un Anaken güng. Noch seg ik, wo sei hastig up dei gefährlich Dannenwöttel rup kladdert. Ik röp so lud' as ik künn:

„Holt! Daun S' dat nich!“ un löp dunn, all wat ik lopen künn, um den See rüm. As ik ganz ut'e Pust bi dat Flag ankem, wir tauglik dei Kauhheir dor, dei den Borgkräuger sin Weih in'n Stadtholt häuden ded. Aewer dei Fru wir weg. Wi wüßten beid, wo s' wir. Un dei See leg' al wedder so ruhig un glatt, as wenn gornicks passiert wir.

Ik steg nah dei mörderlich Dannenwöttel rup un höll mi mit dei ein Hand an'n Ellerbusch wiß.

„Daun S' mi mal Ehren langen Stock her!“ bed' ik den Kauhheir.

„Da, Herr! — Aewer ik segg Sei, laten S' dat nah! Sei scheiten dor noch sülben bi rin!“

Un as ik versücht, mit den Stock dat Water dörchtausfischen, säd' hei nochmal: „Laten S' dat nah! Dei See hett keinen Grund nich un gifft keinen wedder rut!“

Ik seg denn ok bald in, dat mi dat nicks nützen ded', un kladdert wedder trügg.

„Dat's en swinn un trurig Enn', wat dei beiden nahmen hebben!“ säd' ik un schuddert mi.

„Ja,“ säd' hei, „dat hett'e oll Jakob sik ok nich dacht!“

„Wat? Kennen Sei dei Lüd'?“

„Wer kennt oll Jakobben nich! Oll Jakob Stellmannen! — Aewer Herr, wat is Sei?“

Ik wir trügg zuppt. Uem mi dreiht sik allens rund rüm.

„Nicks! — Is al gaud! — Wo kem hei hierher?“

„Sei hadden Erdbeern plückt. Dor steiht dei Korf noch. Nu wull hei noch Mümmelken halen, dei oll Blaumen-narr! Ik säd' em noch: Jakob, säd' ik, lat dat bi'n swarten See. Gah nah den langen Diek! — Hei lacht mi ut. — Nu hebben s' em rin treckt. Un ehr dortau!“

„Weiten Sei noch wat von em?“ Den Ollen sin ruhig Ort mök, dat ok min Upregung sik bi lütten lād’.

„Wat wull ik nich! Hei hett doch mit mi in einen Hus wahnt!“

„Süll hei woll mit Willen . . . —?“

„Ne, Herr!“ ünnerbrök mi dei Oll, „wo denken Sei hen! — Hei wir en ollen Süper un söp, wenn hei wat hadd. Aewer leg wir hei nich! — Un in ’e legt Tid is’t mit sin Supen ok vel beter worden. Blot noch turwis ded’ hei’t. — Süs hett hei’t sik würlklich sur naug warden laten. Ja, dat hett hei!“

„Wat ded’ hei denn?“

„Hei schrew för’n Aokaten! Turwis dei ganzen Nachten dörch. Dei Fingern wiren den ollen Burßen männigmol ganz stif.“

„Un sin Fru?“

„Ach dei, Herr! Dei! Heil flitig wir s’. Un gaud. I kann kein beter geben. Wenn hei sin Supturen hadd, wir s’ tau em as tau en frank Kind!“

„Un wat wir dat mit dei Blaumen?“

„Je, dat is snurrig! En Blaummarr wir hei, en richtigen Blaummarr! Ja, dat wir hei! Hei müßt Blaumen in’ e Stuw hebben. Nemmer — ja! Süs wir hei frank. Denn künn hei nich schriben un mücht nich eten odder drinken. Sei wiren em so nödig as dat däglich Brot.“

„Wo wir’t denn aewer in’n Winter?“

„Je, dat wir sin slimm Tid. Denn quient ’e so hen. Wenn ’t gor tau dull würd, denn gung ’e nah Plagmannen odder Behnken un köfft sik en por ut’n Drivhus. Sei kennten em dor un leten em billig weck. Männigmol

hebben s' em ock weck geben. Dorför schrew hei ehr denn hübsch Zettels tau't Unbinnen an'e Böm!"

"Ik dacht, dei Kaem hadd em ünner kregen."

"Ne, Herr, dei kunn em nich kriegen. Den kunn hei laten. Ja, dat kunn hei — wenn 't em of sur würd. Aewer dei Blaumen nich. Dorüm hebben dei em kregen. — Un ehr mit!"

"Dat is tau trurig — ehr of!"

"Aewer't is gaud so, Herr! Is gaud so! Ja, dat is't! — Wat hadd sei süllt ahn em? — Sei hadd so nich vel mihr nah. Sei wir tau Enn. — 'T is so am besten. Ja, Herr, dat is't! — Aewer nu möt ik trügg nah min Käuh!"

Ik güng af. Un lisen klungen dei Klocken.

In'e Stadt güng ik nah dei Polizei.

Sei hebben vel söcht mit Fischwaden un Fürhakens, den ganzen Abend un den annern Dag, un noch einen.

Dunn hebben s' 't nahlaten.

"Wat dei swart See hett, dat gifft hei nich wedder!" — Ditmal hett hei 't doch wedder geben.

Den nägten Dag sünn s' dei oll Kauheir mank dei Dandenwöttel, dei ehr umbröcht hadden. All beid. In sin rechte Hand höll hei fast en Mämmelken. —

Un denn hebben wi s' christlich begraben. Sei slapen in einen Sarg. —

Nemmer sorgen weck dorför, dat of up ehr Graff dei Blaumen nich fehlen.

Jehannen sin Glück.

Dat wir an en rusigen Harvstdag gegen Abend. Dei Sün, dei sik den ganzen Dag achter Wulken verkrapen hatt hadd, güng sachten tau Bedd. Aewer sei kunn nich anners — einen Blick müßt sei doch noch irst dörch en lütt Wulkenfinster up dei Ird smiten, einen einzigen. Sei wüßt, dat sei dormit männigen Minschen en glücklichen Abend un 'ne sacht Nacht maken ded'. As blank Gold huscht ehr rod' Schin aewer Aecker un Wischen, aewer Hüser un Minschen hen. Un denn verswünn sei fix, as scheniert sei sik, dat sei den Dag nich mihr Segen aewer dei Ird bröcht hadd.

Of den jungen Kirl, dei in dei Vird'stalldör stünn un aewer dei Hoffstád' henkef, dröp dei Sünnenstrahl un farwt sin brun Gesicht noch en Schin roder. Dat wir Jehann, Jehann Dhl, uns Jehann, as em dat ganz Dörp heiten ded', wil em sin Swestern ümmer so náumt hadden. Jehann stünn dor un grüwelt. Dat wir süs sin Mod' nich. Dat hadd hei nie nich mücht. Al in dei Schaul nich. Dor hadd hei dat mánnigmal noch müßt — nahst hadd hei sik't ganz afwennt. Un dat güng gaud so. Hei wir Knecht bi sinen Wadder worden ; hei freut sik, wenn hei's morgens

weckt würd un wenn hei 's abends mäud' tau Bedd
 güng, un mankedörch ded' hei sin Arbeit slicht un recht, as
 sei em heiten würd. „Jehann, gah hierhen! — Jehann,
 gah dorhen! — Jehann, dau dit! — Jehann, dau dat!“
 So güng dat den ganzen Dag, un hei ded't. Wurtau of
 grüweln? Dat deden anner för em. Wadder gew Fauder-
 kurn un bestimmt, wat in 'e Wirtschafft dan warden süll,
 Mudder sorgt för Eten un Drinken un Tüg, un dei Swestern
 maften dat anner. Dei quälten sich aewerhaupt um allens,
 of um dat, wat ehr gornicks angellen ded'. Wurtau also
 grüweln? Ungewennt Arbeit maft Quesen, un unnütz
 Denken strengt den Kopp an. Ja so — bi dei Soldaten,
 dor hadd hei 't männigmal noch wedder müßt. Dei Feld-
 wewer hadd dorup bestahn un dei Untroffzier of. Newer
 bald hadden sei 't upgeben. As sei 't nämlich segen,
 dat Jehann nah 't Grüweln ümmer allens verführt möß.
 Mudder wir of noch kamen mit en Korf up 'n Arm un hadd
 indringlich mit ehr red't, un dunn hadden s' 't nahlaten.
 Un as Jehann dunn of dor blot daun brukt, as em heiten
 würd, dunn güng't ganz gaud, un hei hadd sin Zohren
 mit Zhren henkregen. Dei Kommiß wir em so in Fleisch
 un Wlaud aewer gahn, dat hei em lang' noch nich los
 warden künn. Oft hadd hei sik in 'n Stall vör sinen ollen
 brunen Wallach henstellt, dei Hänn' an dei Hofennaht un
 fragt: „Herr Hauptmann, is Johann Dhl man nich ein
 strammer Soldat?“ Krischan Hansen hadd em dorbi
 aewerrascht, un dei hadd't vertellt. Wenn sei em dormit
 brüd'ten, denn smunzelt hei, strek en beten verlegen sinen
 krusen Snurrbort un säd': „Ja, ji! Ji Klauksnackers!
 Hefft ji man irst den Schapschinken slept, willen seihn,
 wat ji denn maft!“

Nu aewer dor in dei Pird'stalldör, dor grüwelt hei. Denn müßt hei 'ne ganz besonner Ursak dortau hebben. Un dei hadd hei. Sin Badder wir vör 'n por Wochen storben. Dei hadd dat Kummendo hatt un hadd keinen dor rin reden laten. Un nu hadd Mudder dat, un dei Dirns red'ten dor mit mank, un nu wull dat all nich so. Nu wir dat all anners. Dei Stoppel müßt doch umschellt warden, so lang' dat noch apen Weder wir. Man kem hei dor noch hen? Hüt wir hei wedder man einen Wessel dor west. Un wat wir dat bi dei korten Dag'. Wurtau hadd hei vörmiddags bi sinen Swager Holt führen müßt? Dat hadd doch Tid hatt bet Frost kem. Un dei Meß müßt afführt warden — wenn nahst dei Wischen drägen deden, wir noch all dei Kumpasß dor —, un dei Sleit von dei Fahlenkoppel müßten in't Drög', un dei Klewermiet kunn doch ok nich den ganzen Harwst buten stahn. — Aewer dat wir rein, as wenn tau dat all gor kein Tid nich wir. Ummer wiren dei Pird' ünnerwegens, bald hierhen, bald dorhen. Denn güng't nah den Smid aewer Land, denn nah den Möller, sin taufamen Swagers; dreimal in 'e Woch tau Stadt; denn müßt Besäuk von den Bahnhof halt un denn wedder henschührt warden. — Ja, wat süll dorbi rutkamen? Dat güng doch nich! Krischan Hansen säd' doch ok, dat kunn up 'e Dur nich gahn. — Un denn — ja, wat wir dat hüt middag noch west — dat mit dat Hauwverköpen? J — wur wir dat man noch? — Ach, ja so! För em wir dat nick's mit dei Hauw. Hei kunn dei Wirtschaft nich aewerseihn, hei verstünn nich mit Geld umtaugahn, hei hadd keinen Respekt bi dei Lüd', hei kreg nich son Fru, as up den Hof hüren ded' — so wir Mudder anfangen, un Etine un Sine hadden mit in dei Karw haugt. Ja, so wir't west! — Man

wurüm wir dat all so? Na ja, Mudder hadd joümmer recht hatt, un dei Dirns güllen in'n ganzen Dörp as klauf. Also würden sei nu woll ok recht hebben. Man wurvon wüßten sei dat all? — Wadder hadd dat Kauder bet' an sin Enn' nich ut dei Hand geben, dor hadd hei also kein In-sichten brukt. Geld hadd hei sinleider nich in dei Fingern kregen — för sinen Lohn hadd Mudder Tüg un Stewel köfft un dat aewrig nah dei Sporkass bröcht — säd' sei —, also wurvon wüßt sei, dat hei dor nich mit umgahn künn? Billicht, wil hei eins an sinen Geburtsdag in'n Kraug 'n Achtel Bier utgeben hadd? — Respekt bi dei Lüd'? Je, wur süll dei her kamen, wenn hei sülsen tau dei Deinsten hürt? — Un son Fru kreg hei nich? — Schulden lise wir 'ne forsche Dirn, un hei glöwt woll, dat sei em nehm. Dei wir em noch nich eins ut den Weg gahn un wir ümmer fründlich tau em. Un dat wir sei tau anner gor 'e lang' nich. Man en Knecht frigt sei nich.

So güng Jehannen dat dor in dei Pird'stalldör dörch den Kopp; so wir dat den ganzen Nachmiddag dor in rüm-gahn. Ummer rund rüm.

Dei Pird' stürten em in sin Gedanken. Sei raeterten mit dei Reden; dei Krüww wir leddig.

„Ach wat!“ säd' hei lud' tau sik — sin Sprak wir kort un bullerig — „wat fall dat Grüweln! Sei sünd alltaufamen kläufer as ik. Denn ward dat woll so möten. Man — dei oll Ohlenhaw verköpen — ik weit nich — wurüm? Ne, dat weit ik nich! — Na, lat't! Dat deit denn ok nich nödig!“

Hei gew dei Pird' tau supen, schüdd't Hackels in 'e Krüww, stek Heu up 'e Köp, schott't dei Dör tau un güng nah 'n Hus raewer.

Dor wiren sei all wedder aewer den Verkop tau gang'.

„Uns Jehann meint dat sülben ok,“ säd' jüst sin Mudder.

„Man nich, Jehann?“

„Wat denn?“

„Dat dat am besten is, wenn wi verköpen!“

„Je, ik weit nich . . .?“

„Wat weist du nich?“

„Ik mein, dei Dhlen hebben dei Städ' al so lang' hatt!

Dunn läd' Etine, dei öllst Swester, los. Dei kunn am besten.

„Ja, Jehann, dat hebben sei. Aewer du kannst sei doch nich behollen, dat möst du doch inseihn! Wat glöwst du? Wi willen unsen Deil utbetahlt hebben. Wi möten dat. Ik will tau Ostern frigen un Sine tau Jehanni. Denn möten wi dat hebben. Dat möst du doch inseihn!“

Jehann säd' gornicks.

„Un wat glöwst du, wur hoch du denn tau sitten kemst? — Glöw man jo nich, dat dei Hauw uns hürt, so as sei dor is. Dat dreiviertel Deil sünd Schullen. Un wenn du uns utbetahlst, wur wist du dat Geld hernehmen? Ok up Hypotheken!“

Jehann nickköppt; hei wüßt gornich, wat dat för Dinger wiren.

„Un denn sittst up luter Schullen un slawst di för anner Lüd' af. Tidslebens, un kummst nich up en gräunen Twig! Denn heit dat, hest wat Eigens, un hest en Quark. Büßt slichter an as en Daglöhner! — Dat möst du doch inseihn Jehann!“

„Ja, Jehann, dat möst du doch inseihn!“ echot Sine, dei in'n ganzen dei Keckelreim nich so sneden, aewer in'n Stillen noch raffiger wir as ehr Swester.

Jehann nickköppt.

„Ne, Jehann,“ füng Stine wedder an, „dat geiht doch nich, einmal nich! Süh, denn is dat doch ganz anners, wenn wi verköpen. Dei Handörper Snider hett 66000 Mark baden. Föfßigdußend sünd'e Schullen in. Bliwen sößteihndußend. Mudder lett uns ehr Deil mit, dat vertinsen wi ehr. Dat maakt för jeden von uns vierdußend Mark. Süh, so is dat? Dor kannst 'ne Bäudneri för köpen. Denn weißt, wat 'e hest un sittst nich so heit. Kif, Jehann, wi willen doch blot din Best, din Glück!“

„Wat, Jehann?“ frög Mudder. „dat 's recht, man nich?“
Jehann nickköppt. „Ja, wenn ji meinen — —!“

„Ja, Jehann! Un wenn nu nahsten anner Lüd', bei Schult odder Jenß odder dei Riederbur, di wat in den Kopp setten willen, denn lat di dor nich up in. Dei reden, as sei dat kennen, un dit kennen sei nich. Dit kennen wi beter. Du weißt, wi hebben dat ümmer gaud mit di meint!“

Jehann sin Dgen blänkerten. Ja, Stine hadd recht. Sei hadd em ümmer noch en Stück Mettwußt extra in 'e Kiep stecken, wenn hei nah den Butenslag hen pläugen müßt. Mudder wir nehriger, aewer Stine wußt, dei mücht hei so girn. Un wenn hei dei Wußt Lüttmiddagstid denn funnen hadd, denn hadd hei sik jedesmal anlaut: Stine, dat will ik di gedenken! — Nu wull hei dat.

„Gaud,“ säd' hei, „maken wi dat so!“

Aewer bi dat Gedenken von dei Mettwußt füng dei Mag' an tau knurren. „Gifft dat noch nich bald wat tau eten?“ frög hei.

„Ja, dat steiht al up'n Disch!“

Sei güngen nah dei anner Stuw. Jehannen smeckten dei Brattüffel un dei Müttersupp jüst so gaud as süs. — —

Den annern Sünndag würd dei Koy mit den Snider dicht maht. Hei betahlt en ganzen Hümpel bor ut, un dei Dirns deilten dat. Nich tau ehren Nahdeil. Un wenn Fiken ehr Mann nich up'n Schlag paßt hadd, denn hadd Jehann maeglich gornick's affregen. Nu kreg hei wenigstens sin Sporkassenbauk un 'ne Hypothek von sößhunnert Daler up sinen Swager sin Stell.

Bi den Swager blew hei of vörlöpig. Mudder un Swestern treckten in 'ne Hüsleri. Lau Ostern frigt Stine den Möller un Sine den Smid. Jehann güng 'ne Tid lang nah den einen un denn nah den annern un hülp, as't nödig wir. Landwirtschaft hadden sei all beid, un dor gifft't immer wat tau daun. Dat mök em Spaß. Dor kunn hei sik orig utraesen. Of dat mök em Spaß, dat hei mit sin Sporkassenbauk uthelpen kunn, as't nödig wir. Dei Möller wull Kurn köpen, un dei Smid hadd mit sin Pird Malhur, un as sei beid' in ehren Geldbüdel en Loek finnen, dunn heit dat: „Jehann, du brukst din Sporkassenbauk jo noch nich. Wi geben di deisülwstigen Zinsen.“ Jehann lacht, dat sin Klauken Swagers em kamen müßten, un säd' ja. Un as von em nick's mihr tau halen wir, dunn sett'ten s' em den Stauhl vör dei Dör.

„Jehann, dat geiht doch nich, dat du gornick's verdeinst,“ säd' Stine. „Dat mößt du doch inseihn! — Süh, slapen kannst du jo bi uns, un dor will ik nick's för hebben. Aewer'n beten Kostgeld — fik, du weißt, so riklich hebben wi dat of nich!“

Jehann seg dat in. Sin Swestern stek em dei Kiep, un hei güng up Arbeit bi den Baron. Wat hei dor verdeinen ded', dat gew hei an Stine; dei wull em dat uphegen, wat bi dat Kostgeld aewer wir — säd' sei.

Hei nehm Räuben up. Dor lihrt hei 'ne Snitterdirn kennen, drall un smuck, flink up dei Bein un flink up't Mul. Sei hadd al en por Johr in'n Lann' arbeit't un so vel Plattdütsch lihrt, dat sei sik mit Jehannen gaud verstännigen kunn. Un wo't mit Würden nich güng, dor güng't mit dei Dgen, un wat dei Will nich farig freg, dat ded' dat heit Blaud. Un wenn dat Blaud fakt, denn lett dat keinen Rum för Nahgedanken, un as dei Räuben rut wiren, dunn — —, ja dunn säd' Jehann tau sin Swester, hei wull frigen.

Stine föll binah up 'n Rüggen, so verfihr't sei sik. Un as sei gor tau weiten freg, dat dat dei Preußendirn sin süll, dunn böst't sei los. Dat gew en Gewitter, as dat an'n swulsten Sommerdag nich starcker sin kann.

„Wat glöwst denn eigentlich? Wat wist denn aeverhaupt mit 'ne Fru? Kannst of ein brucken? Un wenn't abslut nich anners geht, haddst denn in'n Lann' kein finnen künnt? Möst di son Takeltüg anhanneln? Son Luntenzpack, wat nich Hemd odder Strump up den Liw hett? Dei fall ik as Swiegerin anerkennen? Un min Mann un Sine un Fiken? Hahahaha! Kaenen w' uns denn noch unner Lüd' seihn laten? Glöwst du, dat wi al eben so mall sünd as du? — Glif geihst hen un seggst ehr, dor würd nicks ut!“

Taun irsten mal in sinen Leben gew Jehann sin Swester nich recht. Hei griff lacht so 'n beten un bullert denn rut: „Dor ward doch wat ut! Ik mag ehr, un sei mag mi, un denn — un dorüm frigen wi uns!“

„Jehann, plagt hei di? Büst du denn würklich heil un deil verrückt worden? Lettst di in mit son Snurrerpack?“

„Bün ik wat anners? Hebben ji mi nich dortau maht?“

Stine kef em grot an un würd kriteriwitt. Ehr blew dei Luft vör dei Post bestahn. So hadd hei noch nie nich red't. Wur hadd hei dat her? Dat hadd hei nich ut sik sülben, dat müßt dei Dirn em ingeben hebben. So hadd sei em in ehr Gewalt! En gruglichen Haß gärt in ehr up. Von Lütt up an hadden sei, sei un ehr Swestern-em inlullt un sik freut, dat hei mit taubunnen Dgen umherlöp, un nu — nu kem dit wildfrömd' Frugensmensch von hinnen ut dei wide Welt, von dei Polacken her un steß em den Stor? Dor hört doch allens bi up! Sei, dei Burdöchter, süllen sik beschämen un beschimpfen laten von so 'n herlophen Russenz-dirn?

Mit eins richt't sei sik stur in 'n Enn'. „So, also so wid hett sei di al! Denn heff ik mit di nick's mihr tau daun!“

Sei dreihst sik fort um un güng ut dei Stuw.

Denn kem noch 'ne Utenannerfetzung mit sinen Swager, un as dei nick's nügen ded', den annern Dag 'ne grot Familienkonferenz, wurtau allens tausamentrummelt wir. Zwei kloekenichte Stunnen red'ten sei dor up Jehannen in mit alle Macht, dei Hochmaud un en slicht Gewissen geben kaenen, drei Swestern un drei Swagers, in'n Gauden un in'n Legen, irst nah enanner, tauleht all tauglik. Jehann kaugt sinen Priem un sweg rein still. Blot tauleht, as hei nu Resulotschon von sik geben süll, säd' hei: „Ik frig' ehr doch!“

Dunn wiren sei mit ehr Weisheit tau Enn'. Sei seten dor as dei begaten Pudels un säuhlten all nah dei Reig: Jehann wir ehr acwer. Un mit dit nickswürdig Gefäuhl hadden sei tau Hus gahn müßt, wenn nich Stine so vel Besinnung behollen un ehr Reputatschon redd't hadd. Sei stellt sik fierlich vör Jehannen hen un säd' salbungsvull:

„Jehann, du büst ümmer uns Jehann west un uns einzigst Brauder, un wi müchten di nich verlieren! Wi willen dei Sak nich aewer 't Knei breken. Wi geben di vieruntwintig Stunnen Bedenktid, bet morgen abend Klock söß. Denn heft di tau entsluten: Wi odder sei! Ik denk, du weißt denn, wat du tau daun heft!“ — — — —

Jehann wüßt, was hei tau daun hadd. Hei täumt dei vieruntwintig Stunnen nich irst af. 'S morgens packt hei sin saeben Saken un güng, güng weg von dei, dei em blot üterlich verwandt, in ehren Harten aewer nie nich Swester un Fründ west wiren.

Un würd mit sin Marischka Mann un Fru.

Föhren sünd vergahn.

In 'ne lütt meckelbörgsch Stadt steiht in 'ne affids achter 'e Kirch gelegen Strat en lütt einstöckt Hus. Dei Finster-
ruten sünd blichblank; dei Gardinen dorachter lüchten as frischen Snei. Dei gräunen Finsterladen seihn so apptitzlich ut, as wiren sei ut Konfekt, un wenn einer dei beiden Steinstufen vör dei Husdör rup gahn will, denn pedd't hei sik dei Fäut irst saebenmal af, so sauber sünd dei. In den Hus sünd dre Stuben, 'ne best Stuw, 'ne Wahnstuw un 'ne Sclapstuw, allens propper un pük. Un dei Raek irst. Von dei roden Fautboddenstein bet an dei witt Deck is dor nicks, wat nich glizert un glummert. Achter den Hus is en lütten Goren mit allens, wat dor rin hürt, Appel- un Beerböm un Beeten un Rabatten. Kein Kunstgärtner künn em beter in'n Swung hebben.

In dei ein Eck is en frien Rum. Dor spelen in en Hümpel witten Sand drei rodback't Gören. Zwei sünd al so, dat sei en Backaben bugen un Brot inschuben kaenen; dat

drüdd klarrt sinen lütten Emmer vull un schüdd't em denn wedder ut. Twintigmal achterenanner. Heil wichtig hebben sei dat dorbi, so hild, dat sei gornich gewohr warden, wur ehr Mudder den Gorenstig dal kümmt. Dei steiht nu achter ehr, schier un smuck in ehr kattunen Kled un dei bunt Lakschört, dat Knütteltüg in dei flinken Fingern, un fickt von einen taum annern. Stolt lücht ut ehr Dgen; en sünnigen Schin von Glücklichsin un Glücklichmaken geiht von dei jung' Fru ut, dat dei Sünn' an'n Heben neidsch ward un sik achter 'ne Wolk verkrüppt. Aewer man en Dgenblick. Denn kümmt sei wedder taun Börschin un lacht aewer dat ganz Gesicht. Sei kann nich smälen un mulig sin.

Dei Husddör klingelt. En sweren Schritt kümmt aewer dei Del. Dei Gören horken up un kriegen ehr Mudder tau seihn. Sei springen up ehr tau: „Mudding, Mudding! Dat's Badding!“ un jagen den Gorenstig lang.

Dat Lütt hölt Mudding dei dicken Hänn' entgegen un frisch un strampelt mit dei Bein. Sei nimmt dat up'n Arm un geiht dei annern nah. Dor kümmt hei ehr al entgegen, ehr Mann, dei Bücksen in dei stöwigen Stewel, dei Kiep up'n Nacken, dei Seiß aewer'e Schuller, un an jeden Bein hängt ein von dei Rinner.

„Gun Abend, Meriken!“

„Gun Abend, Jehann!“

All dei Dgen sünd blank un dei Harten vull Freud'.

Un dei Abendsünn vergold't dit leiwlich Bild mit ehr lezten Strahlen.

Dat is Jehannen sin Glück.

Korlvoß.

Fritz Gelling tau Godow stünn in dei Clapstuw un wrangt sik dei sweren Kneistewel ut. Dur Fritz Gelling wir dat, dei dor unnen an'n Dammschen Weg wohnt, nich Kaeterfritz, sin Better, von den sei seggen deden, em wir nick's leder, as dat dei Poggendik achter sin Hus nich vull Kaem wir; dei hadd sik bi lütten mit sin Wirtschaft so wid hen nuffelt, dat hei Knapp noch en Por Stewel hadd. Also stei wir dat nich, sonnern Burfritz, dei sik an den Bedd-hädenstiper lehnt hadd un sin Stewel uttrecken ded'. As dei sei ut hadd, stünn hei up Söcken, ümmertau up 't Flag wiß un keß nah dei Stewelschächt rin.

„Eja — a!“ säd' hei un süfzt.

Ein Fru kem in dei Dör un bröcht em sin hölten Lüffel. Sei wir 'ne gaud' Fru, dei vel up Gotts Wurd höll; un wil dat sei ok den Preister sin Wurd för ut dei Bivel estemiern ded' un dei in ehr Trured' seggt hadd: „Die Frau soll dem Manne die Clarpen suchen,“ so löp sei immer fixing tau, wenn ehr Dill nah Hus kamen ded'. Dat heit, dei Lüß' säden, sei ded' dat wegen dei Kendllichkeit. Wenn sei dei Clarpen rein höll un dormit fix bi dei Hand wir, denn brukt sei nich mit Feudel un Bessen tau lopen. Man dei Lüß' seggen vel, un dor möt 'n jo nich allens glöben, wat sei snacken. Dei säden ok, sei wir wat klappsch up 't Mul,

un dat wir nu ganz gewiß nich woehr. Ja, sei wir oft rasch mit en Wurd — un mánnigmal glük mit en ganz Deil — prat, aewersten dat kem von ehr swinnen Gedanken, un wat sei dacht un säd', dat hadd Hand un Faut. Un dat is doch nich Klappsch! Ne, allens wat recht is. Dat is licht, einen achterwärts wat an't Lüg tau flücken, aewer afreistern will't nahst kein Minsch wedder, un dei't noch will, dei kann't nich mal, denn son Lügs sitt as Piek un Swewel. Ne, dat fall'n nich daur.

Also sei bröcht em dei hölten Clarpen un frög: „Na, Badder?“ frög sei.

„Ja — a!“ säd' hei un lek ut dei Stewelschächt up.

„Ja, Badder, wat heit dat?“ drüng sei wider.

„Hei is nu of weg!“

Ehr kemen dei Tranen in dei Dgen. „Ach Gott, ja,“ säd' sei, „is nu of weg? Schad' is't! Tau schad'! Hebben em uns so máuhfám grot fött, as sin Mudder dod blew. Wel is't, ja — vel! Irst den Jung, nahst Lischen, nu Korl of noch! — Aewer wat helpt't! Anner Lüd' möten noch vel mihr hergeben. Wi maegen jo woll of einen wedder kriegen. — Hest'n denn gaud betahlt kregen?“

„Dat kriggt'n jo nich tau weiten!“

„Ne, dat weit ik. Aewer dor hett'n doch twei Uhren, un ik dacht, dor kunn'n nebenbi mal wat mit hüren! Fahning wüßt doch, wat hei vör sinen Schimmel kreg.“

„Möller Hahn säd', hei hadd hürt, fiffhunnert Daler.“

„Na, sühst du, dat wir doch recht gaud. Ik dacht al, sei würden ditmal slichter betahlen as dat irstmal. — Un denn, weißt du, wenn wi uns en beten dornah hebben, süh, denn warden wi aewer Harwst mit dei drei farig. Tau Frühjohr spannen w' den Dreijöhriegen an! — Kumm

man un drink Kaffe. — Nahst nimmt mi dei Lüglin' af. Dei Swin möten of noch afmeßt warden. Un denk nich so vel an Korl. Je mihr as 'n dor an denkt, desto surer ward 't einen!"

„Lja — a!" säd' hei un süfzt. — —

Un as hei's abends in'n Bedd leg', süfzt hei wedder.

Sei künn of nich slapen. Dei Gedanken jagten ehr dörch den Kopp un leten ehr nich tau Rauh kamen. Dags güng 't noch. Denn hadd 'n in dei Wirtschaft tau daun, in'n Hus, in'n Goren un buten in'n Felln; dit müßt bedacht warden un dat; un gew't dor mal en beten Verlöschung — tau flicken un tau neihden wir ümmer wat. Awer 's abends. Sei leten un leten sik denn nich verdriven, dei Gedanken. Ümmer wiren s' wedder dor, un ümmer deisülwigen. Ümmer von den Krieg, dei so vel Bland kosten ded', so vel junge Kirls, dei irst anfangen wullen tau leben, un so vel Manns, dei Fru un Kinner trügg laten müßten. Wirtau hadd blot dei infamigte Russ em anfangen. Odder wat säd' dei Köster? Dei Russ wir't eigentlich gornich west, hadd hei ut dei Zeitung lest, ut dei grot Berliner, dei hei sik nu hollen ded' — süs wir hei of wat sporsam —, un dor stünn allens heil utführlich in. Eigentlich wir dei Englänner dei Larmaker, wenn hei of irst as leßt' den Krieg erklärt un dan hadd, as müßt hei dat bedrängt Belgien schützen. Dei wull 't nich liden, dat Düttschland ebenso vel gellen süll in de Welt as sin Land. Dorüm hadd hei mit Laegen dei Welt beswinnelet al södder den König sinen Vadder sin Liden un hadd uns brow' Düttschland slicht makt bi jede Gelegenheit, dat sei uns all so falsch worden wiren un uns upfreten wullen. Pfui Deubel noch mal, wat för verdammigte Kujons! Dei

Swinegels, dei! Wenn s' den, den verfluchtigen Engelsmann, doch man ornlich dei Jack utswengen deden! Dor müßt ehr Fritz mit bi wesen; wat em dat woll för Spaß maken würd. — Ehr Fritz! Ach Gott ja! Dei arm Jung! Dei wir jo nich gegen dei Englanners, dei wir jo gegen dei Franzosen. Un dei schöten von all am besten, säd' dei Köster. Wenn sei em nu drapen deden, dat hei trügg kem as en Kraepel odder gor, wenn —. Ach ne, blot dat nich utdenken, blot dat nich! — Wur hei nu woll wir? Ob woll noch in Mex? Lauleht hadd hei dorher schreben. Aewer dat wir nu al aewer acht Dag her. Un dor wiern al grote Slachten slagen. Hei wir nu gewiß al midden in Frankreich un schöt mit sin Kanon. — Dat hadden sei sik vör'n Johr all nich drömen laten, as hei dunn von'n Soldaten afliewert hadd, hei nich un sei nich un Badder nich. Keiner! Aewer wat hülp't. All' Lüd' gung't jo nich anners. Herrgott, bring em gesund wedder! — Un nu? Nu ok noch Korlvoß! Dat schöne Pird! — Ja, betahlt würd hei jo gaud, wenn't woehr wir mit dei fiffhunnert Daler, un dat, würd woll woehr sin — aewer saebenhunnert wull sei geben wenn s' em wedder hadd. Ehr ganz Sporkassenbauk wull s' taugeben, ja dat wull s'. Man wat nich is, dat is einmal nich. Blot Badder nick's wedder marken laten. Den gung't so al hart an't Mager.

Sei horckt up. Wat wir dor buten? Ruschelt dor nich wat? — Ja — ganz seker. Wer künn dor noch wesen? — Dei Knechts un Dirns legen doch al lang'. So hürt sik dat ok nich an. Dat müßt — süll sik 'ne Raub losreten heben?

Sei richt't sik in'n Bedd tau höchten. Dumm kem ok dei Bur aewer Enn'.

„Wat is 'e?“

„Je, Wadder, hörst du nich? — Dor is doch buten wat. Hier dicht vör't Finster in'n Goren. Hör doch mal!“

„Tj — a, wesen deit dor wat!“

Dunn schürt dat sachten an dei Finsterladen un füng an tau nörricken.

„Korlvoß!“ repen s' beid' ut einen Munn'. Den Ton kennten sei. Un tauglik hadden s' beid' dei nödigsten Medaschen aewerslöpt un löpen rut.

Richtig, dor stünn Korlvoß. Naft un blot, ahn Sadel un Tom.

„Korl“, rep sei, „wur kümmtst du her?“ un dacht gornich doran, dat hei ehr nich antwurten künn. Dei Voß löp nah er ran un rew sin weiken Müstern an ehr Back! Un sei strakt em un eit em, as wir hei en Klütt jöhrig Kind, un rohrt vör Freud'.

„Korl! min leiw Korl!“

Denn bröcht dei Bur em nah'n Stall, stek em dei Köp vull Heu un gew em tau drinken. Wat drümk hei gierig un wat gnurrecht hei in dat schöne Fauder! —

„Bur is dat blot maeglich mit Korl, Wadder?“ frög Mudder, as sei wedder in dat warm Bedd liggen deden.

„Tje,“ säd' hei, „wur fall't wesen? — Utreten is 'e ehr!“

„Un is ganz allein den Weg herfunnen von 'e Stadt? — Unnerthaw Mil? — Glöwst du dat würklich?“

Hei lacht. „Herbröcht hett'n keiner, ne!“

„In'n Stickendüstern! — Binah is't nich tau glöben!“

„Mudder, dei friggt noch ganz wat anners farig!“

„Un wat nu?“

„Tje, wat nu? Ik möt'n wedder henbringen morgen! —“

Dat ded' Gelling denn ok. Un stellt dorbi fast, dat Korl mit vel Kameraden in Kräuger Hawken sinen Stall

hadd aewernachten süllt, dat hei sik aewerft den Halfter affströpt hadd un ut dei apen Dör afgahn wir. Dei Untroffz-
zier un dei Soldaten hadden noch nick's markt un möken
grot Dgen, as dei Bur mit den Boß up den Hof kamen ded'.
Jüst noch tau rechter Tid, 'ne Stunn later gung dei Trans-
port af. —

Einförmig gungen dei Dag' hen. —

Woll'n drei Wochen naher kem en Breif von Fritzen.
Dorin schrew hei — hei schrew mihrst ümmer plattdütsch,
wil dat em dat denn so wir, as wenn hei mit sin Öllern
richtig snacken ded' —: „Wat ik gistern för 'ne grot Freud'
hatt heff, dat kaenen Zi Zuch gornich denken. In dat leht
Gesecht — wi hebben von dei Ort al origweck mitmakt, aewer
mi geiht dat gaud, un ik bin gesund — dor wiren uns en
por Wird' tau hinnern kamen, un gistern kregen wi Ersatz.
Dor ward en Boß ran ledd't. Deuwel, denk ik, dei süht
jo liksterwelt so ut as uns' Korl! Wur kann blot ein Wird
dat anner so ähnlich wesen! Jüst so'n dreikant'ten Bliß,
sülvst dei sütt witt Placken up'e Näs'. „Korl!“ raup ik
lis. Un dunn? Denkt Zuch, dunn kriggt hei den Kopp
hoch, spielt dei Uhren, ögt ümher, un kümmt pil up mi
tau. Ik klopp em den Hals, un hei riwvt sin Bäck an
min. „Manu,“ seggt dei Hauptmann, „was bedeutet das,
Gelling? Kennst du das Pferd?“ — „Zu Befehl, Herr
Hauptmann! Das war Baters Fuchs, den ich zu Hause
viel geritten habe!“ — „Dann sollst du ihn jetzt wieder
reiten! Solch wunderbares Zusammentreffen soll uns
eine gute Vorbedeutung sein!“ So heff ik nu unsen Korl
un rid' up em gegen dei Franzosen. Nu häud' di, Franz-
mann! — —“

Den Breif hett Mudder Gelling saebenmal lest, still

un lud'. Dei Tranen sünd ehr dorbi piplings dei Backen dal lopen. Den Ollen hebben dei Lippen bewert, un hei hett sinen Priem ümmer von ein Back nah dei anner schaben. Nahst hett hei den Breif nah den Köster bröcht. Dei säd': „Das ist ein Wunder Gottes!“ un sorgt dorför, dat dat ganz Döörp em tau lesen kreg. Dunn wir dei Inwahnerschaft von Godow ruhig; sei hadd nu kein Angst mihr vör den Krieg. „Nu is allens in Ordnung! heit dat. „Nu kaenen dei Franzosen man inpacken! — Friß Gelling up sinen Korlvoß — nå — å, dor kamen s' all-tauhopen nich gegen an.“ — —

Wedder vergüngen Wochen. Endlich kem wedder 'n Breif von Frißen, dei bröcht dat Döörp noch ganz anners in Upregung. Gaud, dat Badder Gelling up 'n Fellsn wir, as dei Breifdräger em bröcht. So künn Mudder em doch irst 'ne Stunn' lang för sik lesen un sik so vel beruhigen, dat sei em nahst ehren Mann vörlesen künn. Denn mit den sin lesen wir dat man so — so. Ahn Brill güng 't slicht un mit Brill gornich. Dat schad't ok nich, tröst't hei sik, wurtau heff ik Mudder? — Un hei set in sinen groten Lehnstauhl un hadd dei Hänn' folgt un hürt tau. Mudder müßt ümmer wedder von vörn anfangen.

„Leiw Ollern! Wat ik Fuch hüt schriw, dat glöwt ik allein nich, wenn ik 't nich sülben mit belewt hadd. Mi is dat ümmer as en Drom. Aewer dat is keinen, dat is wiß un wohrhäftig gescheihn. Un wenn mi dei Sak mal twifelhaft ward, dann sik ik up min Post. Dor hängt in 't Knoplock dat Ifern Krüz. Dat heit, eigentlich hürt dat Korlvossen, aewer wil hei dat nich umbinnen kann, so möt ik dat för em drägen. — Wurans dat kem? Wi Fohrers hadden uns Geschütz in Stellung bröcht un höllen nu mit

dei Proß in Deckung. Dei Franzosen müßten dei Batterie
 rasch utfünnig maßt hebben, denn sei schöten verdeuwelt
 gaud. Ehr Granaten söllen ümmer dichter bi uns in.
 Laum Glücken plakten sei nich all, süs wir nicks von uns
 nahbleben. Upproßen! kem dei Befehl. Wi ran. Rasch,
 rasch! heit dat, vörn kümmt feindlich Infanterie! Na, dor
 wir nu kein Tid tau verliren. As wi dicht bi't Geschütz
 sünd, krepirt 'ne Granat jüst vör uns. Vörpird'
 un Mittelpird' fallen as en Bliß, musdod up'e Stell. Dei
 Fohrers dorunner, wiren aewer beid' man verwund't, as
 sik nahst rutstellt hett. Of min Handpird hadd so
 vel kregen, dat't up'e Sid föll. Blot Korl wir heil un
 gesund. Ik run, Laegel un Sträng' von't Handpird dörch-
 gesneden un Korl mit dei Proß rümgereten. „Hafft dei
 Lafett up!“ raup ik dei Kameraden tau. „Korl,“ segg ik,
 „nu gellt 't! Hüτ mößt för söß! Du wardst doch uns Kanon
 nich stahn laten! Kik, dor kamen dei Rothbücksen al! Hü,
 Korl!“ Zi weit't jo, Korl versteiht dat, wat'n mit em
 red't. Dei Kameraden schuben mit an, denn rup up den
 Kasten un heidi! geiht't den Barg hendal. Dei Franzosen
 kemen up't leddig Nest. „Braver Kerl! Wackeres Tier!“
 So hett dei Hauptmann unsen Korl lawt, hett em den
 Hals kloppt un em Zucker ut sin Tasch un sin eigen Hand
 geben. — En por Dag' later müßt ik nah den Oberst
 kamen. Dunn gew hei mi dat Ifern Krüz. „Verzeihung,
 Herr Oberst,“ säd' ik, „das gehört meinem Fuchs!“ Hei
 lacht — hei kann so fründlich lachen — un säd': „Für den
 ist das Band zu kurz, auch fehlt ihm das Knopfloch, worin
 es nach der Vorschrift getragen werden muß. Also trag'
 du es für ihn!“ Un so dräg ik dat prächtig Threnteiken nu
 för em. — Bliwτ gesund un froh un sorgt Fuch nich üm

mi. Hoffentlich kriegen wi dei Nasselbann' bald ganz unner, un dat heit denn: Parole Heimat! Ik grüß Iuch un all dei Frunn in'n Döörp. Friß."

Denn kreg dei Köster den Brief un nahst dat Döörp.

Wel Helden hett dei grot Krieg uns wis't, luter weck.
Aewer in Godow gellt Korlvoß för den grötsten.

Held Adelbert mit dei Kollen Fäut.

Adelbert Oermann wir kein Held. Hei wir Arbeitsmann in Kappelhagen in 'e Teterowsch Gegend. En trugen, flitigen Arbeiter mit 'ne lütt brav Fru un söß gesunn' Gören. Dat heit, dat wir hei vör den Krieg. As dei losgung, dunn würd hei, wat hei as jung' Minsch west wir: Soldat. Dittmal blot Landsturmmann. Ein Fru rohrt. Hei säd' ehr, sei süll nich rohren. Aewer sei ded' 't doch Sei höll irst up, as hei bi dei Gefangengewachung in'n Lann blew. Nahst müßt Adelbert mit sin Bataillon nah Rußland. Dunn rohrt sei wedder. „Adelbert, min Adelbert!“ snuckt sei in einßentau. „Grad' nah Rußland! Dat Isloß! Wo du ümmer so licht an Koll Fäut liden deist. Un denn krank büst! Un nu grad' taun Winter!“ — Noch vör den Isenbahntog kunn sei sik nich bedwingen. „Adelbert, denk doran — du brukst gor nich as Held wedder tau kamen, man gesund Adelbert, hürst du?“ Un as dei Tog al in 't Führen wir un sei gegen sinen Wagen mitlopen ded': „Adelbert, verget nich — din Kollen Fäut!“

Hierut kann'n nu seihn, dat sei kein weltersöhren Fru wir un wenig aewerleggt. Säd' sei em so wat ünner vier Dgen, na ja, denn blew dat in dei Fomili, höchstens kem 't noch tau en por Nahwerschen. Un dei hebben Verständnis dorför un weiten, wat dat heit, för en Kranken Mann mit

Fledertee un Kamellentee un heit Umsläg' lopen. Man tau sin Kameraden hadd sei dat nich seggen müßt, odder nicht so tau em, dat sei dat hüren deden. Mannslüd' sünd aewerall en hart Geslecht, ahn Mitgefäuhl un Verständnis för anner, insonnerheit för Frugensseelen. Roh sünd s'. Gor, wenn 't nu noch Soldaten sünd. Manß dei ein Haud' is en Kasper Putscheneller un manß dei anner ein Hans Bunk. Dei luren förmlich up son, dei sei in den Nacken springen kaenen. Dor hett einer in'n Umseihn sinen Lappen weg. Un wat sitt, dat sitt. As Pick. Dat lickt einen kein Katt odder Kater wedder af. Wur güng 't Hanner Lüffen? As dei — vör langen Johren al — Soldat warden müßt, hadd sin Mudder em nah dei Kasern bröcht, wil dat hei sinen Packen nich sülsen hendrügen süll. Dat hadden natürlich weck seihn, un dat Enn? Ein ganz Kommistid dörrch hett hei „Mudding“ heiten. Un hüt noch heit hei so, wenn em ein von sin Kameraden dröppt.

Na, un dorüm hadd Mudder Oermann dat dor up 'n Bahnhof ehren Mann nich nahraupen müßt. Dei Hüser von dei Stadt wiren noch nich ut Sicht, dunn füng dat in den Wagen al an tau gären un tau nuckern. Erst lis, bi lütten immer luder. Un wen süs nich Lust hadd, dei ded' 't al, um sin eigen weiß Affchiedsstimmung tau bedöben. „En Held fall hei nich warden? — Uns Adalbert? — Na, dat wir noch schöner! — Natürlich ward hei 'n Held! Erst recht, un wenn keiner einen ward! — Nich woahr? Riekt em doch an! Son strammen Kirl! — Ja, dei möt! — Natürlich möt 'e! — Ja, dat kemt Muddern nu mal nich! — Ach draehnt, Kirls lat't mi Adell ert taufreden! Wenn hei doch son koll Gäut hett! — Je, dat is woahr! — Ach wat! Dei kollen Gäut geben sik bi 't Heldwarden! — Is nich gewiß! Deit aewer

of gor nich nödig. Worüm süll hei nich en Held warden mit
 koll Wein? 'T hett al Helden geben binah ahn Wein! —
 Dat 's nich woahr! Peiter, nu lüggst! — Wat du weißt!
 Unf Schaulmeister hett 't uns oft naug vertellt! — Na,
 du — wat dei Schaulmeisters vertellen, dor — na, dor swör
 ik of noch lang' nich up! — Unf hett uns nie nicks vörlagen.
 Un wir en klauken Mann. Ik weit man nich mihr, wurans
 heit hei doch man noch? — Täuw mal — Eugen, glöw ik.
 Ja, richtig: Eugen. Dor ünnen bi dei Ostreicher. Na, un
 dorüm segg ik: dei kollen Fäut schaden Adelberten nicks! —
 Ja, wenn dat woahr is, denn —! — Na, seihst ji! Also:
 Unf Adelbert sall leben! — Hurra! Unf Adelbert sall
 leben! — Unf Held Adelbert — hurra! — Hoch — unf
 Held Adelbert mit dei kollen Fäut!“

So güng 't dörochenanner, ümmer luder, ümmer lustiger.
 Un wil Adelbert Oermann nich dei Kirl wir, tau rechter
 Tid bi dei Ulfkeri mit uptaugeben odder mit en kräftig Wurd
 sik dei Gesellschaft von den Lir tau hollen, sonnern wil hei
 mit still Emunzeln allens gahn un lopen let, so wir dei Ritt
 bald fix un farig, un ihr dei Log in Stettin up 'n Bahnhof
 inlopen ded', hadd hei sinen Namen weg: Held Adelbert mit
 dei kollen Fäut. Dat sik dei Titel mit dei Tid männig
 Afförtung gefallen laten müßt, wil dat hei för gewöhnlichen
 Bruk en beten lang geraden wir, dat is tau begripen. Ver-
 stahn würd jede Afförtung. Frög einer nah den „Helden“,
 denn würd hei an den Richtigen wist. Säd' einer blot von
 „koll Fäut“, denn wüßt jederein, dat nich sin eigen, sonnern
 Adelberten sin meint wiren. Un Adelbert haegt sik un ant-
 wurt't grad' so gaud up son Anreden, as up sinen ihrlichen
 Döpnamen.

Blot von einen let hei sik dat nich gefallen. Von

Korl Preizen nich. As dei tau em seggen ded': „Du, Held Adelbert . . .!“ dunn kek hei em fünsch an, un grullig kem dat rul: „Peiß — du — du nich! — Holl dinen Snawel!“ Un as dei doch dorbi blew un nu irst recht dorbi blew, dunn nehm d'Adelbert dei Hand un slög em an 't Mul.

Gew dat en Upseihn in dei Kumpanie. Dunnerslag noch mal! Dat hadd Adelberten keiner tautrugt. Ünmer so still un musig wir hei süs un nich ut dei Rauh tau bringen. Dor müßt wat achter steken. Un wat hadd hei henlangt! Junge, Junge! Peiß wir — swabb — up den Rüggen follen. Wat kein Wunner wir, wenn 'n Adelbert sin Göpsch seihn ded'. Dei wir as en gadlich Waschholt. Den annern Dag noch wir dei Bäck dick, un Adelbert sin Knaewel seten dorup, as wiren s' dorup afmalt.

Dit können dei Kameraden abslut nich klauß kriegen, dit plöðlich Dunnerwetter, taumal Korl Peiß keinen uneben Kirl wir. Peiß säd' nick's. Adelbert of nich. Bet hei eins, nah 'ne ganz Lid, en gauden Fründ dat verraden ded' Eins in 'ne still Stunn. Hei künn Peizen nich utstahn. Up den Dod nich. Zweimal hadd dei em sin häßlich Seel wis't, un södderdem wull hei nick's mit em tau daun hebben. Dat irst Mal hannelt sik dat um 'ne Urwtschaftsangelegenheit. Man um en por hunnert Daler, aewer dat is jo egal. Peiß wir Schriwer bi 't Gericht un ehren Dörpkloster sin Swiegerfaehn. Hei, Adelbert, hadd oft bi den Kloster arbeit't un so Peizen kennen lihrt. Un frög em nu um Rat. So quanzwis, as dei Schriwer eins bi sin Swiegerollen tau Besäuf wir. För den Rat hadd hei em nahst 'ne Recknung aewer fif Mark schickt. Un verführt wir dei Utkunft habenintau west. Adelbert hadd dornah dan un mit Gerichten un Aofaten tau daun kregen un en ganzen Hümpel Unkosten

hat. As hei den Schriwer dat klagt hadd, dunn hadd dei höhnschen dei Schullern treckt un seggt: „Ze, worüm sünd Sei so dumm un maken dat so? Ik hadd dat nich dan. Ik heff dorin en wid' Gewissen!“ — „Nanu,“ hadd Adelbert seggt, „Sei hadden dat nich so maht — un mi raden Sei dat? Datis jo heil snurrig!“ — „Ze, dat sünd Ansichten!“ hadd dei Schriwer antwurt't hadd sik ümdreih't un wir weggahn.

Dat anner Mal, ja, dunn hadd Peiß sik as en ganzen Schubjack bewis't. In Oermann sin Nahwerschaft wiren Appel ut 'n Goren stahlen. Dat Gericht wir kamen, Herr Peiß ok un so fin, dat 'n nich hadd seihn künnt, wer Landrichter un wer Schriwer wir. Blot dat dei Schriwer dat Mul hollen müßt, wenn dei Richter reden wull. Peiß hadd mit allerhand spizfinnig Bemerkungen dat so tau dreihden un wennen wüßt, dat Adelbert wohrhaftig as Deif verdächtigt würd. Un wir nich dörrch en Laufall dei Spizbaum ruterkamen, Adelbert hadd, weiß Gott, up dei Anlag' bänk rupper müßt. Blot von wegen Peiß sinen hinnerhöltigen Snack. Hinnerher hadd hei wedder dei Schullern treckt un meint: „Ja, dat Gericht möt sin Schulligkeit daun. Irren kann sik dat natürlich ok mal, dat is menschlich!“ As wenn hei dat Gericht wir. — Adelbert hadd em nich mit den Puckel wedder anfeken.

Un nu wiren sei in deisülwstig Landsturmkumpanie kamen. Adelbert seg em nich, säd' ok nicks. Peiß spelt den Unverfror'n un ded', as wir sinleder nicks mank ehr passiert. Bet Adelberten dat aewer würd un — na ja, dunn hadd hei em einen an dat Mul geben. Hir dörrt hei dat, denn hier wiren sei lif vel.

„Aewer ünner uns, Kamerad,“ sett't Adelbert hentau, „dei annern bruken dat nich tau weiten!“

Hei wir mit Peißen nich in ein Kapperalschaft. Un dat wir gaud. Denn 'ne Kapperalschaft is as 'ne Fomili. Dor möten dei Kirls as Bräuder tausamenhollen un sik mit lütt un grot Deinsten uthelpen, hen un her. Un wenn dor denn 'n por mank sünd, dei sik nich seihn un nich rüken kaenen, — ne, dat 's nick's denn mit son Kapperalschaft.

Nu hadden sei nick's mitenanner afaumaken. Peiß hadd an dei ein Lühr naug un güng Adelberten ut 'n Weg', wenn 't sik sichts inrichten let. Un wenn s' mal knasch anenanner vörbi müßten, dat sei sik denn nich grüßten, na, dat güll keinen wat an. Dat föll ok wider nich up, denn dat hett ein Gemein vör den annern nich nöddig.

Mank Adelbert un dei Kameraden wir allens bi'n ollen bleben. Dei hadden irst vörsichtig taufäuhl't, ob 't ehr sacht ok begrismulen kün'n, wenn s' wissnutig würden, un as sei markten, dat Premeter stünn up gaud' Weder, dun blew hei eben ehr brav Held mit dei kollen Fäut. Un blew dat in 'e Etapp un bi 't Requirieren un in'n Schüttengraben.

Sawoll, ok in'n Schüttengraben. Dat durt gor nich lang', dunn leg' uns' Landsturm dor in un hürt dei Ruffen- kugels simmen un seg Granaten un Schrapnell's pläßen. Dat hadden sei sik nich drömen laten, as sei inraupen wiren. Awer sei makten dei Sak mit son Anstand un Laumaud', dat dei General ehr dat höchst Loff seggen ded': „Wie die Aktiven!“ Dor wiren sei bannig stolz up. Oft eins föll dei Snack: „Junge, Junge, wenn dit uns Mudder seg!“ As sniden Winterküll un dichten Sneidräwel dortau kem, heit dat oft: „Bi Muddern achter 'n Aben wir 't doch beter!“ — „Na,“ meint denn dei anner, „is man gaud, dat sei 't nich süht. Süs kreg sei kein Nacht en Dg' tau!“ Un denn kem 't von irgendwucher: „Adelbert, schriw dat nich nah Hus.

Mudder ängst't sik dod, von wegen dei kollen Fäut!" Denn lacht allens. Adelbert ok. „Ne—e," säd' hei, „ick heff ehr schreben, hier wir 't 'ne utverschamte Hitt. Dorüm süll sei mi ut flüß't Hanschen un Strümp schicken. Wat gaud för dei Küll is, is ok gaud för 'e Hitt!" Un denn pliert hei aewer sin Flint weg in den grisen Winterdag rin. Ob sik dor vörn achter den Drahtverhau wat rögen ded'.

In'n Unnerstand wir dat beter. Dei Lucht dick, dat 'n 'e Pitschenreimen ut sniden künn, un dat Lager hart, ja, aewer dor sui't dat doch nich rin. Un von den Wind wir 't ok man en Deil, dei dörrch dei Ritzen rin blasen ded'.

So güng dat wochenlang. Bet dat eins anners kem.

„Unteroffizier Prüter!" keß dei Leutnant in dei Box. — Dei Untroffizier sprüng up. „Hier, Herr Leutnant!" — „Das Wäldchen dort links vor uns — wissen Sie?" — „Jawohl, Herr Leutnant!" — „Das soll letzte Nacht von den Russen besetzt worden sein. Sie sollen dort Gräben auswerfen und Verhaue anlegen. Eine Patrouille ist vorgewesen, hat aber wegen des Schneesturms nichts Genaues feststellen können. Wir müssen es aber wissen. Wollen Sie bei Beginn der Dunkelheit die Aufklärung übernehmen?" — „Zu Befehl, Herr Leutnant!" — „Gut. Ich wußte es. Wählen Sie sich Ihre Leute aus. Und machen Sie 's gut. Wiedersehn!" Dei Unteroffizier klappt dei Hacken tausam. Dei Leutnant tippt mit den Finger an 'e Müß un güng.

Dei Untroffizier frög nah Friwillig. Altauhsopen mellten s' sik. Jawoll, dußendwis. Dat is nu einmal so bi uns' Soldaten. Wo 't wat Gefährlichs tau daun gifft, dor willen sei hen, dat maegen nu jung' Aktiv odder oll Landstürmers wesen mit Fru un Fomili tau Hus.

„Ne, Kinnings,“ säd’ dei Untroffzier, „dit geiht nich! Bi ’n besten Willen nich. Drei Duzend mellen sik, un drei kann ’k man brucken. Also — mal irst dei trügg, dei vier Rinner tau Hus hebben!“ Mit brummig Gesicht treckt ein nah den annern af. Man gaud dei Hälft blew stahn. Slermann of. „Dei Held möt of trügg! Adelbert möt of trügg!“ gnurrt dat. „Dei hett of vier!“ Adelbert rögt sik nich.

„Slermann,“ säd’ dei Untroffzier, „is dat woahr? Hebben Sei vier?“ — Adelbert stünn stramm. „Zu Befehl, Herr Untroffzier, nein!“ — „Wurvel denn?“ — „Zu Befehl, Herr Untroffzier, söß!“ — „Donnerwetter, Slermann, wat fall son Quatsch? — Dummheit, verdammte! Hier is kein Tid tau Wizen! — Weg!“ — „Verzeihung, Herr Untroffzier haben gesagt: vier!“ — „Na ja! — Dummen Snack! Sapperlot nochmal! Denn mein ik doch of mihr as vier! Dat kann doch of en Kindveih begripen! — Also —!“ Un mök mit dei Hand ’ne Bewegung, dei nich falsch tau verstahn wir. Adelbert rögt sik nich. Ummer lik stramm stünn hei dor. „Bitt’ gehorsamst, Herr Untroffzier, mich mitzunehmen!“

Dei Untroffzier kek em an von haben bet unnen un von unnen bet haben. Weck bi rüm fungen an tau hucheln. Ein schubbst den annern an. „Kiek den Helden!“ — „Nu maht hei sik musig! — Lat’t em doch! Bi dit ewig Stahn warden em doch dei Fäut kolt! — Adelbert, lat dat nah! Ik schriw ’t Muddern!“ Adelbert hürt dat. In sin Gesicht tuckt kein Mien, an sinen Liw kein Glied.

„Slermann,“ säd’ endlich dei Untroffzier, „Adelbert, Held, geiht dat of? — Von wegen dei kollen Fäut — wat?“ — „Zu Befehl, Herr Untroffzier!“ — „Also gaud! Sler-

mann erster! Um 5 Uhr antreten!“ Dei Untroffzier schrew em in sin Bauk.

Adelbert dreiht af. Sin blagen Dgen lachten. Becker dei Untroffzier sik noch wider utsöcht, hürt hei gor nich. 'T wir em of ganz egal. Hei wir ganz dun vör Freud'. Mal rut kaenen ut den Graben, mal wisen döörben, dat 'n of noch wat anners künm, as Posten schuben odder aewer 'e Postwehr scheiten, mal 'n Kirl wesen, so ganz allein, nich ein ünner dusend, as 'ne Lahn in 't Maschinenrad — Jungedi, wat wir 't en Glück! Wat wir dei Welt schön midden in'n Krieg!

Denn schrew hei 'ne Kort an Mudder. Dei Kameraden uzten. „Uns' Held schrifft sinen Lebenslop! — Adelbert, vermakst du Muddern irst dei leht Löhnung un dat Kommissbrod? — Lat doch dat Testamentmaken, Adelbert! Hest jo doch nicks as Schulden tau verarben!“ Un so wider. Adelbert rögt dat nich. Hei lacht sin still Lachen un plinkt ehr fründlich tau. Hei schrew keinen Aufschiedsbreif. Blot sin Freud' bröcht hei tau Papier. „Lihbe Frau, ich bin sehr Froh, Mihr Get es sehr Gut, grüße die Kinder und Ich grüße dich morgen Schreib ich mer, dein Adelbert.“

Abends, as antreden würd, wir hei en beten verzufst, as Peiß of dorbi wir. Na, lat't! Sinentwegen! Em süll 't egal wesen!

Börsichtig schöben dei Untroffzier un sin drei Mann sik döör den Graben un den Stacheldraht. En eigenortig Gefäuhl wir dat doch, den Verhau achter sik un dat fri Feld vör sik tau weiten. Adelberten wir gor nich mihr so vergnäugt tau Sinn, as hei irst an Muddern schreben hadd. Em wir so as dunn, wenn hei as Jung' in'n Düstern döör

dei swarten Dannen gahn müßt hadd. Bi jeden Schritt horckt hei; wenn 't ünner sin Fäut knacken ded', schöt hei tau-samen; ruschelt dei Wind mit en Blatt odder ströpt hei en Telgen odder 'n Distelbusch, denn löp em 'ne Gaus' hut aewer den Rüggen. Bang' wir hei nich. Dat wir hei nie nich west, al as Jung nich. Of grugen kennt hei nich. Man dat is noch wat anners, sik grugen odder bang' sin, as son Gefühl, wat as 'ne Spann aewer dei Hut krüppt bet in dei Horspißen rin. Fragt mal uns Maudigsten, dei, dei wegen ehr ruhmvullen Daten dat Ijern Krüz odder twei up dei Bost drägen, dei ehr Nam al in dat dütsch Heldenbauk indragen is, fragt sei mal. Un denn markt up, wat sei juch seggen. Dat sünd kein Klauksnackers, seggen leiwer drei Würd' tau wenig as ein tau vel, un up dat, wat sei vermellen, kann 'n Hüser up bugen. Alltauhopen vertellen s' juch von dei Spann. Also willen wi unsen Adelberten mit Fru un söß Rinner tau Hus dat nich aewel nehmen.

Bald gungen sei, bald kröpen sei, dei vier, dörch den Snei. Dräweln ded' 't grad' nich. Man dei isig Wind puf't noch. „Is man gaud, dat hei von vörn künmt,“ dacht Adelbert. „Wenn einen of dei Bort tau Istappens friert, dei Ruffen kriegen nu kein Witterung von uns!“ Worut einer seihn kann, dat hei dei Ruffen noch nich orig kennen un sei wid aewerschäßen ded'. Denn dei ehr Näsen sünd dörch ehren eigen Gestank so utpickt, dat sei von dütschen Wollgeruch sülwst in 'e Neg nick's marken.

Sei kemen an dei Holtkant. Lis' flüstert dei Untroffz-
zier: „Oermann, hier liggen bliben! Nach ungefähr
fünf Minuten unserer Spur vorsichtig folgen!“

Adelbert lād' sik in den Snei. Dei annern verswünnen
in 't Düster vör em.

„Fif Menut?“ dacht hei. „Wat heit fif Menut? Kein Deuwel nich kann bi des Düsternis 'ne Aock kennen. Wobi sall 'n 't denn weiten? Wenn 'n slöppt, sünd fif Stunden 'n Rattensprung, un wenn 'n lurt, fif Menut 'ne Ewigkeit. — Holt mal still! Wat säd' doch Bauschan? Wenn hei in'n Düstern güng odder kröp, tellt hei dei Schritten. Denn wüßt hei ümmer, wur wid hei wir. Un nu — na, natürlich — dat mi dat nich furtst insollen is! Zapperment, Adelbert, binah haddst jowoll vergeten, wo du büst un aewer dinen Infall vör Freuden upkrischt! — Schäm di, Adelbert — Patrullj — dicht an'n Fınd — jawoll! Nu tellst du einfach fifmal bet sößtig — ungefihr möt 't denn stimmen!“ Un hei tellt: „Ein — twei — drei — — faeben — — twintig — vierdig — sößdig! — Ein — twei — —!“

Bauß! knallt dat vör em. Bauß — bauß! noch en pormal. Un denn ümmertau, ümmer in einßentau. Maschinengewehre fungen an tau rattern. Aewer em simnten un flizen dei Kugels un klatschten in dei Böm. En Höllenradau wir los. Dit wir noch ekelhafter, as in'n Schüttengraben dunn vör 'n por Dag', wur dei Russen den Storm versöchten, aewerst weck up 'e Snut fregen. Hei drückt sik platt an dei Erd' un steck dei Näs in den Snei. — Wat daun? — Wedder scheiten? — Man wur up? 'T is nich Mod' bi uns Dütschen, Pulver tau verknallen, wenn 'n, kein Ziel hett. Also täuben! Wissen, dat 'n sei lihrt hadd dei grot Soldatendugend, dei äuwit wir al bi dei Musterung, nahst up den Kasernenhof, bi den Felddeinst un aewerall, denn bi dei Kontrollversammlungen un nu ümmer in den Schüttengraben. Still liggen un täuben! Man hier wir keiner, dei em seggen ded', wenn 't naug wir. Dortau

hadd 'n süs den Untroffzier. — Dei Larm würd ümmer düller. Telgens knackten un föllen em up den Kopp. Ümmer deiper drückt hei sik nah den Snei rin. Mit den Spaden kraht hei 'n ünner sik weg. Bet hei nich wider künn. Bet hei up dei hartfrozen Erd' ankem.

Dor kem wen up em tau. Hei richt't dei Knarr, Aewer hei schöt nich. Billicht wir 't ein von dei eigen Lüd'. — Richtig! Dei Untroffzier stünn vör em.

„Hunnert Schritt bet tau hebben dei Russen sik inbugt. Dwas dörch 't Holt. Schrat up des Spiz tau. Hebben uns markt. Glöben woll an'n Aewerfall. Dorüm des Larm. Raw is dod. Koppschuß. Peiß dörch beid' Bein. It möt — —!“

Hei säd' nich, wat hei müßt. Mit beid' Hänn grep hei in dei Luft un slög langs vöraewer, haben nah Adelberten rup. Den kröp wedder dei Spenn aewer den Rüggen. Hei sprüng' in'n Emm'. „Herr Untroffzier!“

Dei antwurt't nich. Adelbert söcht un fäuhlt. Bald hadd hei't rut. Un sin backfigen Fingern. Achter in'n Kopp wir dei Kugel rin gahn un vörn mank dei Dgen wedder rut. Dor wir nicks tau willen.

Adelbert gräst. Wat nu? — Trügg gahn un Meldung maken? Dat wir woll dat richtig. Wenn hei man wüßt, wat dei Untroffzier mit sin leht Wurd meint hadd, wat hei müßt. Dat müßt hei denn nu. Ja — aewer hei wüßt 't man nich. Wat hadd hei süs noch seggt? Ja, wat man noch? — Ach so — ja: Raw dod. — Ja — sin oll gaud' Fründ. Ach Gott — dei arm Fru! Un dei Rinner! Wir noch nich ein von grot — ne. Dat Lüttst künn noch nich lopen. Ob hei wat nahlaten hadd? — Gewiß keinen Penning. Ne — aewer — na, lat 't — nicks tau maken! —

Un' Peiß? — Ach so! — Dörch beid' Bein? Denn müßt hei jo —! „Ei wat! — Wat kummert di Peiß? — Dei Sch ...! — Pfui, Adelbert, schäm di!“

All wir hei up den Weg nah vörn. Ummer in dei Sporn lang. Mihrst kunn hei s' seihn. Süs säuhlen. Man gaud, dat dei Wind hier in'n Holt nich so ankamen un sei tauweihden kunn.

Bald funn hei em. Ne — dat wir Peiß nich. Dat wir Raw. „Läuw, oll Fründ, du fast hier ok nich liggen, wur di nahst keiner halen un begraben kann. Kumm!“ Un nehm em up dei Arm un drög em trügg. Bi den Untrosszier lād' hei em sachten dal.

Denn güng hei wedder af. Noch ummer knallten dei Ruffen. Un ummer noch simnten dei Kugels. Laun Glücken mihrst vel tau hoch. Adelberten stürt dat nich. Dei Spenn wir weg.

Dicht bi dat Flag, wo hei Rawen funnen hadd, leg' Peiß. Hei stähnt vör Weihdag'. „Oermann — du?“ — „Ja — ik! — Nu holl 't Mul un fat mi um!“ Hei lād' sik up dei Knei, dat Peiß dei Hänn' um sinen Nacken kriegen kunn. Adelbert fót em um dei Hülen un drög' mit em af. All dat Geknall taun Tort in einen Gang' bet an dei Holtkant, wo dei annern legen. Dor kreg hei dat Verbandstüg ut dei Tasch, lād' Peißen dat an, so gaud dat in'n Düstern güng, treckt den Untrosszier den Mantel ut, Rawen ok, deekt sei up dat Flag hen, wat hei sik irst al för sik blot kraht hadd, packt Peißen dor up un slög dei Mantel slippen aewer em tausam. Den schuddert. Dunn treckt Adelbert ok noch sinen Mantel ut un deekt em den aewer.

„Ligg still! In 'ne halw Stunn' bün ik wedder hier!“

Un denn güng Adelbert nah den Schüttengraben hen un möß Meldung.

Dei ganz Graben stünn in Bereitschaft. Sei hadden den Spektakel hürt un sik den Tausamenhang ahnt. Trurig wiren sei, as man ein von dei Patrullj wedder trügg kem Man dei annern halten sei sik.

Adelbert hadd Peißen nich tau vel verspraken. In 'ne halw Stunn wiren sei dor. Dei Russen wiren fraut worden dat sei Späuken seihn hadden, un hadden dat Scheiten instellt. So kem dei Tog mit sin trurig Last glücklich in den Graben an.

Dunn irst segen sei, dat Adelbert ok bläuden ded'. Un 't linke Uhr hadd em 'ne Kugel den Rand inbickt. „Ach wat,“ säd' hei, „son Quarz!“ Aewer hei müßt sik dat gefallen laten, dat dei Dokter em dor 'ne Binn umläd'.

Den annern Dag nehmen uns Brummers dat Holt unner Für. Dei negst Patrullj künn messen, dat dor allens fort un klein un kein lebennig Russ' mihr tau finnen wir. —

Wurans dat eigentlich all west wir den Abend, dat is von Adelberten nich rut tau kriegen west. Dei Leutnant hett 't aewer doch tau weiten fregen. Peiz hett em dat vertellt, ihre hei in 't Lazarett affschickt würd. Dei Leutnant hett 't den Majur seggt un dei den General. Un dei General is kamen, as dei Kumpanie in Raubstellung wir, un hett sei antreden laten. Un hett vör dei Front Adelberten lawt un em en musterhaften Soldaten heiten, dei in grötst Gefohr Tapferkeit, Aewerlegung un Kameradschaft bewis't hadd. So einer wir en Held. Den ihrt dat Vaterland dörrch unutilöschlichen Dank un trug Gedenken un sin Kaiser dörrch dat Ifern Krüz. Un denn hett hei em sülsen dat Krüz an dei Post hängt un em dei Hand geben.

Adelberten wir dat all as in'n Drom. Ut den waft hei
irft up, as hei nahst in 't Quartier mit bewerig Hänn dat
lütt Krüz befäuhlen ded'. —

Dei Kumpanie wir stolz up ehren Adelbert. Nu wir
hei en würllichen Held. Dei General hadd 't sülben seggt. —

Mit Muddern möt hei sik utenanner setten, wenn hei
up Urlaub kümmt. Dor is hei aewer of nich bang' vör.

Baddermann Boff.

Dat wir an'n Olljohrsabenddag gegen halwig Nahmiddag. Dei Klock von'n Dörpturn flög jüst drei. Dunn stek Baddermann Boff dei Näs ut dei Dör. Hei wull seihn, ob hei noch en lütten Jagdang maken kunn. Em knurrt dei Mag. Hei hadd den ganzen Dag noch keinen Happen genaten, un dei Dag' vörher wir 't ok man schrag west. Un bi Winterdag nicks in den Liw — dat is en slicht Daun. En Hunn'leben is 't.

Aewer fix treckt hei dei Näs wedder trügg un slek tau Bu. Pfu! Deubel noch mal, wat wir 't en Weder! Dei Muroststorm segt aewer dat Feld, dat nicks tau hüren wir as sin Hulen un Faulen. As Meher sned' hei einen dörch dat Fell. Un kiken kunn 'n kein teihn Schritt, so dräwelt dei Snei von'n Heben dal. Gräsig wir't. Ne, dat wir nicks för en ollen, lahmen Mann. Leiwer noch en Dag hungern, as bi dat Weder ruter gahn. Laumal't ok noch lang' nich gewiß wir, ob 'n wat tau eten finnen ded'.

Baddermann fröp wedder tau Nest. Man hei nusselt hen un her un kunn nich tau Raub kamen. Em wir ümmer as puf't dei Wind nu bet hier rin. Un in'n Bedd Logluft, dat kunn hei up den Dod nich verdrägen. Hei stunn up un gung den Gang nah sin Achterdör lang. Haha, dorher! Dei Wind müßt sik ganz nah Osten dreiht hebben. Hei

stünn piplings nah dei Dör rin. Baddermann sünn en Ogenblick. Denn süng hei an un kraßt den Snei, dei al as 'ne gadlich Schanz in den Gang leg', mitsamst den losen Sand up en Hümpel tausamen, stemmt sik mit den Puckel dorgegen un schöw em bet an den Ingang. Dat wir en sur Stück Arbeit. Dei Sweit löp em von den Kopp ras, un hei sichert, as wir 't in'n Juli un den Förster sin Uledüwel wir achter em.

Uledüwel? — Baddermann let sin Arbeit un keß still vör sik hen. Ule — dei verdamnte Tö! Ja, dei! — Dei annern Hunn', dei können em all up den Puckel rutschen, all nah de Reig, aewer Ule — Dunnerslag noch mal, dat, wir en ganz infamten Racker! Wat dei in dei Fingern kreg, dat wir kiewert mit Klott un Pott. Dat let hei nich wedder los. Na, am Enn' mücht den ok al dei Knüppel wussen sin. Bon wegen — na, nu irst dei Arbeit. Dll Boß bet dei Zähnen tausam un kraßt un schöw wider. Nich lang', dunn hadd hei dei Sak farig. Dunn wir dei Dör so dicht taustoppt, dat ok nich en Püster mihr dörch kamen kunn. Boß güng nah sin Lager un kuschelt sik in.

Hei wull slapen, slapen bet an den hellen Morgen. Dat wir dat best, wat einer bi so 'n Weder un so 'n Hunger 'aun kunn.

Aewer dei Slap wull nich kamen. Dei Mag knurrt un jankt, un haben maracht dei Wind, as jög dei will Jagd aewer't Feld. Dat lezt, na, dat lett 'n sik noch gefallen wenn'n en warm Flag hett, dor lett sik schon bi sinniern, aewer dat anner — hal dei Düwel den Hunger, den elenigen. Ganz leg wir em tau Maud', ganz jämmerlich leg. Dei Zähnen klapperten em. Ein Schur aewer't anner löp em den Rüggen dal. So slicht wir em noch nich eins west.

Süll dat al tau Enn' gahn? — So olt wir hei doch noch nich. Ne, dat wir wider nicks as dei leddig Mag. Morgen würd't wedder beter sin. Dod bliben wull hei noch nich. Ne, noch nich. Erst wull hei noch mit den verdammtigen Uledüwel afreken. Em dat tau Hus bringen, dat hei in'n Harwst sin Fru dodbeten hadd. Sin arm Fru! Wat hadd hei von dei hollen! Wat hadden sei glücklich tausamen lewt! Dei Stunnen mit ehr hier in't warm Nest un dei Gören bi ehr rüm, ein ümmer drulliger as dat anner — ne, tau schön wir't west. Un nu? — Dei Gören in dei wide Welt un dei Dillsch dod — dodbeten!

Ja, dat künn'n jo nich striden, en beten tau drift wir sei up't leßt worden. Dunn al, bi den Schulden sin Gäus, — na, un denn, as sei sik den Förster sinen eigen Hahn halen wull. Aewer dat hadd of glücklich, wenn nich dei Uledüwel so utverschamten lopen künn. Sei hadd den Schrihals al bi dei Slafitten hatt un wir al nah dei hogen Brucken rinner west. Dei niederträchtige Hund dei! Kort vör den Bu, hier vör sin, Waddermann sin sichtlichen Dgen hadd hei s' in'n Knick kregen. Sei hadd sik noch wehren wullt, aewer — du leiwe Himmel! — dor sik wehren! Gegen den Satan! Dat wir jo wohrhaftig dei reine Düwel. Wat hadd'e för grugliche Zähnen! — Waddermann schüdd't sik. Wedder löp em dat kolt den Puckel lang. Aewer ganz egal, tau Hus süll em dat bröcht warden, wenn hei of noch nich wüßt, wurans. Aewer up ein Ort müßt't gahn, so odder so.

Hadd hei doch sin gaud' Fru bi Liden хүrt un wir mit ehr tau Holt treckt. Beter wahnt sik dat dor, dat wir mal seker. Dei Dickung gew Schutz vör Wind un Weder un of vör Hund un Jäger. Un dei Dillsch wir dor in'n ganzen

of beter deekt. Wat hadd sin oll Dhm doch seggt? Fa-
 sanen un Krammtsvaegel un Karninken wiren dat däglich
 Gericht un tau Festtiden odder wenn Mudder in Wochen wir
 Ritbraden odder jung' Ahnten. Dat bekem den Mann denn
 of gaud. Dat Mul kunn einen watern, wenn'n dor an
 dacht. Dat gew't hier buten nich. Hier müßt'n froh sin,
 wenn'n Müs hadd un Sparlings un af un an eins en Grisen
 odder 'n Rabhauhn. Ja — aewer hei hadd sik nich entsluten
 künnt. Hier up frien Fellsn wir't doch of schön. So aewer
 den widen Acker hen fiken un sik seggen kaenen: All din,
 all din eigen Rik; wid un sid keinen Nahwer bet hinnen
 nah den blagen Holt hen un linksch bet an den See, un denn
 's sommers dörch dat hog' Kurn ströpen un den säuten
 Klexer — wenn't of nich vel inbröcht, Spaß möt't doch —
 ne, hei hadd sik nich aewerwinnen künnt, tau Holt tau
 trecken.

Un denn, dei Geföhren up dei fri Rüm, wenn't Kurn von
 'n Fellsn wir, dei hadden doch of ehren groten Reiz. Kunn dei
 Jäger em ut dei Firn seihn, denn kunn umgekehrt hei den
 Rirl of al von widen ögen. Dei einzigst Berstek wir dor
 draeben dei Hasselknick, na, un den kennt hei ut'n ff. Wat
 wir't ümmer för'n Hauptspäß west, den Förster mitsamst
 sinen Hund an 'e Näs rüm tau fuhren. Hadd hei s' nich
 eins, as hei sik lahm stellt hadd, bet nah dat Seereit rinner
 lockt, wur dei Rirl bet an den Bus in dei Supp rinsackt wir?
 Waddermann müßt lachen, obschonst em gornich so tau-
 maud' wir. Ja, wenn dei Herrschaften dei Bülden of so
 gaud kennen deden as hei, aewer — jefajefa! — hei wir
 doch en ganz Deil Kläufker.

Blot einmal wir hei dumm west. Un wur dumm!
 Hei kunn't hüt noch nich begripen, wur't maeglich west wir.

Dunn hadd hei dan, as kunn hei nich lopen — hüt müßt hei würrlich hinken. Dat wir dei Straf för sin Daemlichkeit. Un dei hadd hei rechtlich verdeint. Wur hadd hei up dat Isen pedden künnt, wat so plump henleggt wir! Aewer dei Eier wir't west, dei verflirte Eier nah den Hasen, dei jüst achter tau löp. Dunn hadd hei blot den seihn un dat Isen nich. Un dunn — Junge, Junge, wat hadd hei sik verfihr! — 'T wir jo likerst noch en grot Glück dorbi west, dat hei nich heil un ganz rin kamen wir un blot dei linke Hand. Dei hadd hei dor in laten müßt. Un dat gung jo nu of so; dor gewöhnt'n sik an allens. Man blot bi Unweder, denn ded' dei Stump noch gräßlich weih, un bi Frost. Dorüm kunn hei jo bi so'n Sneideräwel nich rut. Wat hadd hei sik süs dorut maht! Ach du leiwe Lid! Friern hadd't künnt, dat dei Sworten knackten un dei See dunnert. Je düller, desto beter. Man nu? — Ach, dat wir doch nicks, olt un kümmerlich warden un dat Enn' vör sik tau seihn.

Na, lat't! Wenn 't sin süll — denn wir hei of prat taun Scheiden. Hei hadd't up en Öller bröcht, as al lang' kein Boff mihr up drei Mil in 'e Runn'. Un Freud' hadd hei doch nich mihr an'n Leben. Wat süll hei denn noch? Denn man tau — sinentwegen man tau! Blot, ein Deil noch, ein Deil: Den Uledüwel dat vergellen den — Ule — dü — wel.

Waddermann wiren dei Dgen ümmer lütter worden, nu sley hei endlich in. — — — —

As hei ut en langen, sachten Slap upwaken ded', wir em ganz anners tau Sinn. Dei Mag knurret tworsten noch, aewer dei Laesigkeit wir weg un dei misig Stimmung; hei fählt wedder Grats in dei Knaken un frischen Lebensmaud.

Hei schürt sik dat Eck ut dei Dgen, reekt sik, eins nah hinnen, eins nah vörn un horckt. Wat wir dat? Dat wir buten jo woll ganz still. Sull dat Weder umslagen sin? Hei humpelt nah dei Husdör rup — allens balkendüster. Un dat müßt doch mitdewil Dag sin. Hei güng wider un fohrt mit dei Näs in'n Snei. Dunn markt hei, wat los wir. Wat hei gistern abend mit vel Mäh bi sin Achterdör maekt hadd, dat hadd aewer Nacht hier vörn dei Snei sülben dan: hei hadd dat Lock dicht taustoppt. Dat wir jo 'ne nödlich Arbeit an'n tidigen Morgen. Aewer dat hülp nich. Kut müßt hei. Hei müßt wat tau eten hebben.

Un süh dor! Dat güng lichter, as hei sik dat dacht hadd. En beten dechtig Krahen, en forschen Druck, un noch eins — un dörch wir hei dörch dei Schanz. Wenn'n man wedder Krasch in'n Luv hett!

Du Boß wir en Dgenblick ganz verbas't — so schön wir dei Morgen. 't wir noch schummerig. Dei Lucht wir ganz still — Dei Rok ut Bur Möllern sinen Schofstein steg steidel tau höch as en Pahl —; 'ne witt Sneiderck, ut dei Büsch un hier un dor en Fiedklanner as swart Plackens un dei Hasselknick dor hinnen an'n Harkenborg as en düster Band rutkleken, deekt dat Feld tau, so wid as 'n liken kunn; en lisen Frost hadd insett't, so drei, vier Grad, 't künnen of mihr sin — bi still Weder lett sik dat slicht taxieren, un bet en Thermometer hadd Boß dat noch nich bröcht. Dortau dei Utsicht, dat dei Frost anhollen würd, as dei rod' Heben in'n Ofen, dor, wur dei Sün upgahn sull, dat andüden ded' — na, wenn einer dorbi nich vergnügt warden kann, denn möt hei al ganz vergragt un vergris't sin.

En Grinen treckt aewer Badderemmen sin spiz Gesicht. Fir hadd hei sinen Plan farig. Dor nah den Kämel wull hei hen. Dor hadd sik bi den Sneistorm sacht en

lütten Matten odder 'n Fasan verstoffen un leg' nu noch in'n Slap. Un Kreihden garkten dor of ümmer rüm.

Gedacht' gedan. Man nich gradwegs güng hei dorhen. Hei wüßt woll, worüm nich. Hei drawt nah den See run, sief in dat Ruhr lang — männigmal künn't dor al glücken —, kem an den Harfenberg wedder rut, lungert dei Slagscheid' hoch un snürt denn sachten den Knick lanken, up ein Sid rup, up dei anner wedder trügg. Ümmer länger würd sin Gesicht. Keinen Swanz, nich 'ne oll Mus hadd hei funnen.

Hei stünn still un aewerläd'. Hei hadd tau lang' slapen. West wir dor wat, Fasanen un Rabbhühner, man nu wiren s' weg. 'Ne halw Stunn' hadd hei ihrer upstahn müßt. Dat kem dorvon. Wat nu? Dei Sünn' kem al hoch. Süll hei versäufen, nah 't Dörp ran tau kamen? Odder süll hei sik in't Seereit up 'e Lur leggen? Bel verspreken ded' hei sik von beid' Deil nich.

Dor hürt hei wat garken. As hadd dei Bliß em drapen, so föll hei hen, klack! nah den Snei rin. Dat künn 'n nich weiten! En por Sekunnen irst leg' hei, dunn hürt hei dat al aewer siik garken.

Dei oll Föhljapp wir dat nich tau verdenken, dat sei scharp nah de Boff utkef. So as dei dor liggen ded', half up 'e Sid', dei Fahn lang achter sik, den Kopp scheif vör dal — dei müß dod sin. Dei Sak müßt unnersöcht warden. En pormal maßt se en groten Kreis aewer em, kem ümmer en beten sider un sett't sik denn so'n siw Schritt achter em dal.

Man so vörsichtig sin! Männigmal is son Racker nich tau trugen!"

„Garf! Garf!

Dei Boff rögt sik nich.

Sei kem bet ran.

„Garf! Garf!“

Dei Boß leg' musingstill.

Sei kem noch neger, ganz lising, dgt, rectt den Hals ut un — swabbs! — bet sei em in dei Fahn. Fix hüppt sei wedder trügg un lurt. Aewer so nipp sei of kek, nick's von Leben wir an den Roden tau seihn.

Dei Kreihdenmadam würd drister. Sei gung ran un ret dägt in dei Fahn. Allens still. Dunn hüppt sei in'n Wagen um den Boß rüm. Vör sin Snut stek en langen, dünnen Marlhalm ut den Snei rut. Dei Spitz wir afknickt un húng man noch an en lütten Finzel Hut dicht baben den Snei, húng júst vör Bossen sin Náslöcker.

„Wenn hei noch Aten in sik hett,“ dacht dei Kreih, „denn mó't dei Marl sik rögen!“ Sei set un lurt, un lurt úmmer-tau. Dei Marl rögt sik nich.

„Ne,“ sád' sei endlich, „dod is hei!“ Un gung ran, em in dei Dgen tau bicken.

Happ! bet Boß tau. „Au — garf — ga — ga!“ schri't dei Kreih, un wider nick's mihr. „'t wir of dei höchst Lid, du Schapskopp!“ sád' Badderemann. „Kein Sekunn' hadd' 'f dei Lucht mihr anhollen künnt! Denn wir 'f stickt.“

Den Braden in 't Mul mó't hei en Freudensprung, un noch einen un — bumm! Dor sackt hei hen. Em würd dat rod vör dei Dgen. Noch seg hei den blagen Rok dórch dei Heg' trecken, seg of den gräßlichen Uledúwel noch up sik tau springen, jappt noch eins tau — dunn wir 't all. Sin Nach kunn hei nich mihr utáuben.

Dei Förster, den of dei gollen Morgen rut lockt hadd, bóhrt em an dei Fahn tau hócht un smunzelt. „Súhst du, Ue? Dor hett 't den ollen Halunken doch endlich begrismult! Dat ní Johr fangt gaud an!“

Un gung vergnúgt nah Hus.

Lisbeth ehr Stolz.

Lisbeth is ehr Lewdag' nich stolz west. As Kind nich un as Fru nich. Nett un nüdlich is sei immer west; wenn't nödig wir, of fast un bestimmt. Un ehr Wirtschaft hadd sei in'n Swung un ehr Kinner, un sei freut sik dor aewer, un ehr güng dat sachten dal, wenn eener ehr dat sad' un ehr verwundert frög, wur sei as lütt Beamtenfru mit dat knapp Gehalt dat gaudmaken kunn. Aewer stolz — ne, wer dat seggt, dei irrt sik. Dei hett ehr nie nich kennt, odder — hei lüggt. Gradut geseggt, dei lüggt.

Man as dei Krieg kem, dunn würd't anners. Dei Krieg hett vel ännert und gradtau up'n Kopp stellt. Worüm süll denn nich of bi Lisbeth sik wat ännert hebben? Dunn würd sei stolz, up uns' Soldaten un up dei Mudders, dei so sülwstverständlich ehr Jungs, un dei Frugens, dei ehr Manns hengeben deden, ahn tau mucken. Un up ehren Brauder Willem. Ganz in'n stillen — ja, dat möt taugeben warden — wir sei dat al immer west, wil dat hei in all sin Daun un Seggen en Kirl wir, en uprechten, isenfasten, man dat hadd keiner markt'. Nu aewer mök sei dor kein Geheimnis mihr ut'. Ne, sei smet sik in'e Bost, — un sei hadd of noch ein — wenn von em dei Red' wir. Un sei hadd Ursak dortau. Hei hadd't nich nödig hatt noch mittaugahn. Hei wir aewer dat Deller weg. Höchstens noch as Landsturmmann hadd hei tau gahn brukt taun Küstenschuß oder tau Gefangengewachung odder so wat. Un wat hadd hei dan? Friwillig hadd hei sik mellst un

wir mitgahn mank dei Böddelsten. „Wat?“ hadd hei seggt, „gesund bün ik un Junggesell, heff nich tau sorgen för Fru un Kind, un minen Posten hier kann jeder anner utfüllen, un denn süll ik nich mit? Ik müßt mi jo schämen!“ Un denn — Belgien un Lille un dei Champagne hadd hei mitmakt. Un wurans mitmakt! Männigen Jungen hadd hei dor buten Knarr un Tornister dragen, up'n Marsch un männigen grad' richt, wenn em dat Hart in 'e Schau sacken wull. Un in't Für hadd hei stahn as'n Eikbom, as sik dat för en richtigen, degten Nedderdütschen hüren deit. Dunn wiren vel stolz up em. All sin Frunn'. Un dat wiren vel. So'n Minsch as hei, dei hett vel Frunn'. Ein best Fründ wir Swester Lisbeth. Un dei allein hadd nu nich stolz sin süllt? Dat wir jo noch beter.

Unnerthalw Johr wir hei nu al buten, un man ein enzigmal teihn Dag' up Urlaub west. Dat wir 'ne Freud' för Lisbeth west. Sei wüßt gonich, wat sei em all tau gauden daun süll. Ganz ut 'e Lüt wir s'. Dür wir allens, dorför hadden jo dei gauden un frommen Engländer's sorgt, aewer wat jichtens tau kriegen wir von dat, wat Willem girn mücht, dat halt sei ran. Pöppelt hett sei em, as' ne Mudder en lütt vertagen Kind. Un ehr Mann hett smunzelt un immer noch anputscht. Un as dei por Dag' um wiren un hei wedder ruter müßt in'n Graben un't Granatenfür, dann hett sei nich rohrt un dan. Dunn hett sei seggt: „Ik weit jo, Willem, du kümmt wedder!“

Un hei kem wedder, ihrer as sei glöwt. Dor buten wir irgend so'n Armeebefehl kamen, dat all dei Mannschaften, dei aewer tweiundvierdig Johr odder so wiren, dat dei irst mal 'ne Verlöschung hebben un in dei Ersahtruppeneile trüggschickt warden süllen. Des' Befehl wir ok an Willem

sin Regiment kamen, un hei, utgerekent hei, wir kummandiert, dat hei dei Mannschaften nah de Heimat trüggführen süll. Denn hei wir niddels Bize worden un künn dat. Un wecker wir dei Heimatgarnison? Jüst grad' dei Stadt, wo Schwester Lisbeth wahren ded'.

Also Telegramm an Lisbeth: „Komme nächste Tage mit Transport“. Un bald, von innerwegens, noch ein: „Morgen 11 Uhr in Schwerin.“ Junge, Junge, wat wir dat 'n Freud'. Lisbeth sprüng aewer Dischen un Stäuhl. Dat künn sei, denn son eng' Snirrkleder as dei Mod'damen drög sei nich, un ehr aewrig liflich Verfattung wir so in'n Swung, dat dei Lüd' up'e Strat, dei ehr vörbigungen, sik ümdreiheten un seggen deden: „Dunnerslag, is dat aewer'n strammes Wis!“ Half elben wir sei al up den Bahnhof. Mit ehr lütt elbenjöhrig Lene. Dei habbd sei ut so'n Veranlassung natürlich för dei lezt Stunn von dei Schaul fri fregen.

Punk Schlag elben fült dei Tog in. Von achter'e Sperr her können Lisbeth un Lene seihn, wur dei Soldaten utstigen deden. O du mein, wat en Hümpel! „Dat's en ganz Battelson, Mudding!“ — „Ne, dat is't nich. Aewer 'ne Kumpanie is't gaud!“ — „Kiek, Mudding, all in Feldutrüstung, mit Helm un Tornüster!“ — „Ja, min Döchtung!“ — „Mudding, wur saelen wi dor Unkel Willem mankrut finnen?“ — „Was man up, Lening, wi finnen em!“ Lene freg recht. Sei finnen em nich.

Dei Soldaten kemen döorch dei Sparr. Jeden feken sei in't Gesicht. Ne, Willem wir dor nich bi. Achter't Bahnhofsggebü'd' tred'ten sei an. Denn müßten sei Willem dor finnen.

Man dor hen tau kamen, dat wir nich so licht. As en Loppfür wir dat döorch dei Stadt gahn: Uns 76er kamen

hüt middag! Na, wen sichtsens Lid hadd, dei stöhl sik en Happen un löp of hen. So wir dei ganz Bahnhofsplatz nu middels swart vull Minschen worden. Man dat hülp nich, d'örch müßten sei, Lisbeth un Lene. Un nah vel Hen un Her un Schuppsen un Drängen gelung ehr dat denn of, un sei kemen up den rechten Flügel von dei Upstellung an. Just hadden sei sik dor en Platz erobert, dunn klung scharp un hell dat Kommando: „Stillgestanden!“ aewer all dat Stimmenwirrwar un Genusche weg. As en elektrischen Schlag fohrt Lisbeth dat d'örch. Dat wir hei jo, Willem, dat wir jo sin Stimm. Un dunn seg sei em. Knapp kunn sei sik up 'e Bein hollen, so flög sei vör Freud'.

„Rief, Lene, dor is hei! Dor! — Süßst nich?“ — „Ne, Mudding, wur denn?“ — „Dor! Rief doch! Dor midden vör de Front!“ — „D ja, Mudding, nu seih'k 'n! Wat is hei denn?“ — „Bize is hei, dat weest du doch! Dei Obberst von ehr alltohopen! — Süßst nich? Hett en sülwern Portezpee!“ — „Ja! Aewer wat hett hei för'n Stock in'n Hand?“ — „Dat weit'k of nich. Dat's woll'n Andenken odder so wat!“ — „Un 'ne Müß hett'n of in 'n Hand?“ — „Ja, un den Helm up. Aewer so kann hei doch nich nah dei Sadt rin!“ Un as en Gedank so fix wir sei bi em un ret em Müß un Stock weg. „Is recht, Lisbeth! Gun Dag!“ säd' hei lis', let aewer sin Kumpanie nich ut dei Dgen. Un denn lud': „Mit Gruppen rechts schwenkt — marsch! — Halt!“ Hei güng nah vörn. „Kompagnie — marsch!“ In strammen Tritt marschirt dei Kolonn' af.

Hadd Willem nu en langen Degen hatt, as dei Feldwebels tau Hus un in'n Frieden drägen daun, den hadd hei nu sacht blank treckt, aewerst wil sei ut den Krieg kemen, so hadd hei man en lütt Patrouillenmeß an sinen Koppel,

un dat let sik bi'n besten Willen nich schullern. So müßt hei denn so gahn. Dat wir für Lisbeth irst en lütten Kummer. Bet sei sik drad' aewerläd', dit wir jo noch 'ne gröter Jhr för Willem un — ehr. Nu künn doch jeder seihn, wur hei her kamen ded'. Un stafrichtig marschirt sei gegen em up, den groten Krückstock in de Hand, den hei sik in Frankrif wur ut'ne Eik sneden hadd un dei em in den glitschigen Graben oft 'ne gaud' Stütt west wir. Un ehr Backen gläuheten, un ehr Dgen lücht'ten un säden tau all dei Minschen, dei an dei Stratenrann' stünnen: „Zawoll, dat is hei! Seiht ji woll? Dat is min Brauder Willem!“ So stolz wir sei. Blot ein wir noch stolzer, dat wir Lene. Dei hadd sik ganz dicht nah Willem ranner drängelt: „Unkel“, frög sei schug, „dörf ik hier dicht bi di gahn?“ — „Dat dörfst du, Lene!“ antwurt't hei. Dat ded' sei. Sin Müß in'r Hand, höll sei mit ehrdrallen Bein stramm den Tritt bet vör dei Kasern. Rinner hebben luter glücklich Dag', aewer dit is Lene ehr glücklichst west.

Vör dei Kasern hebben Lisbeth un Lene täuwt, bet Willem allens in Ordnung hadd, un dunn hebben sei em mit nah Hus nahmen. Dor is hei bleben, wenn dei Dienst em nich raupen ded'. Lisbeth ehr scharpen Dgen hadden fir seihn, wat em nödig ded', Rauh un Pleg', schonst hei dat nich woehr hebben wull. Son Strapazen, as uns' Braven dor buten dörchtaumaken hebben, gahn of an den Starksten nich spurlos vöraewer. Un mit ehr ruhig, fründlich Wesen hett sei dat farig kregen, em in korte Tid binnen un buten wedder up'e Strümp tau bringen, dat hei dat Leben wedder liden mücht.

Dat is Lisbeth ehr grötst Stolz. Will ehr dat einer verdenken?

Wurans Badder Kaiser tau 'ne Teigeli fem.

In dei lütt Stadt Swahn wohnt vör sößdig, saebendig Johr en Ackerbörrer, dei heit Fritz Kaiser. Dat wir en heil flitigen Mann, dei sik dat von morgens bet 's abends sur warden let. „Dor sall 'n woll!“ pleggt hei tau seggen, „Stillstahn is Trüggahn!“ Un hei hadd recht. Denn bi dei Prisen dunntaamal — en Pund Botter fif un en Schepel Roggen twölf Sülwergroschen — süll einer woll up den Posten sin, wenn 'tso vel inbringen süll, dat 't sinen Mann nähren ded'. Hei hadd dei Arbeit as jung' Minsch bi sinen Badder dagten lihrt, un as dei dei Dgen taumakt un Fritz dat Arw aewernehm, dunn wir hei in dei glücklich Lag', dat hei sik von anner nicks wisen tau laten brukt, sonnern dat hei wisen kunn, wo 't makt warden müßt. Un wil hei of en sporsamen Mann wir, dei dat Sprüchwurd: „Wer den Penning nich ihrt, is den Daler nich wirt“ gaud verstünn, so hadd hei bi lütten of hübsch wat vör sik bröcht. Mich liwlich — hei wir man sprickern, un dat sünd hüt noch all dei Kaisers; blot dei Nigenbranborger is ut 'e Ort slagen — aewer wat sin Liggenschaften anbedröp. Ein Acker, Wischen un Gorens treckten sik aewer 'ne anstännig Rüm' hen. Hüt steiht dei Bahnhof dor up un 'ne ganz Reig Hüser mit Hinnergebüden un Gorens, un 'ne Alkrökeri un 'ne Sag'maehl. Un noch

heit dat Feld rechtsch von dei Iſenbahn bet nah den groten Dannenküſel achter dei Rieskuhl dei Kaiſerberg. — Wadder Kaiſer wir of en angeſeihten Mann un en beleiwten Mann. Wenn dei lütten Lüd' mal in 'e Schiet geraden wiren, denn kemen ſei tau em un klagten em ehr Not, un hei maht denn of ſin Hart apen un ſinen Geldbüdel dortau. Untröſt't kem keiner wedder von em weg. Bi ſinesglikem wir hei ümmer dei Irſt an dei Sprütt, wenn't ſik üm gauden Rat un raſch Dat hanneln ded', un dei Börnehmen, mücht dat nu Preiſter odder Burmeiſter odder Droſt weſen, keken giren bi em in.

Bi ſin Ackeriern hadd hei, as aewerall, ümmer hübsch dei Dgen apen. Dorbi hadd hei utſünnig maht, dat in ſinen Acker ſchönen blagen Ton ſtunn, ſo von dei Ort, dei ſik as Botter anfäuhlt, wenn'n em twiſchen Dumen un Wiſ'finger aiwht. För ſin Leben giren hadd hei den utgrawt un dor Leigeliſtein ut maht. Aewer dat güng dunn man nich ſo licht as hüt. Wenn ſik hüttaudag' einer 'ne Leigeli leiſten will, denn brukt hei dortau nicks wider as en recht groten Geldbüdel. Dor langt hei orig deip rin, köſft ſik den paßlichen Grund un Boden, bugt ſik en Ringaben un en nüdlich Gehöft dorbi, ſchafft ſik Kned- und Backmaſchinen an, meid't ſik dei nödigen Lüd' un maht denn ſo vel Stein, as hei Luſt hett un as hei verköpen kann. Un wenn't em Spaß maht, noch mihr. — Aewer ſo licht güng dat dunn nich. Dei Leigelien wiren von Amts odder Stadt wegen, un deſ Behörden höllen ſik natürlick dei Konkurrenz von'n Liw.

Wadder Kaiſer grüwelt nu hen un her, wurans hei dat woll angahn kün, um nich blot dei Butensid von ſinen Acker, ſonnern of ſin Ingedäum ſik nutzbor tau maken. Wil hei nu nich ſon Dullbrägen wir, dei glöwt, wat hei hüt utſinnt, dat möt morgen all farig ſin, ſonnern en aewerleggen

Mann, so dacht hei: Gaud Ding will Wil hebben, und dei besten Gedanken kamen aewer Nacht — un grüwvelt wider. Und eins gauden Dags — odder Nachts — sünn hei't denn of rut. Hei wir jüst bi't Krewthölkern an't Ringelsoll. Bi't Krewtgripen un Fischangeln sünd all männigeinen gaud' Infäll kamen. Dat weit ik von minen Fründ Janzen. Den wir bi't Daewelangeln — dat bedrew hei mit 'e Driwangel — infollen, hei wull mal ens en beten nah Amerika führen, blot ut Spaf un taum puren Bergnäugen. Un hei ded' dat, un dat geföll em so schön, dat hei sörredeß al 'n malener fif hen west wir. Hei hett dor nämlich en wollhaben Brauder wahren, un dei freut sik ümmer, wenn hei kümmt un 'ne mekelbörgsch Mettwust mitbringt un allerhand Nachrichten ut'e Heimat dortau. — Also eins gauden Dags hadd Kaiser dat rutfunnen, wo 't maht warden müßt. Hei wunnert sik, dat hei up diffen Gedanken nich al lang' kamen wir: Dei Drost müßt em helpen! Man en beten geschickt anfungen müßt't warden. Nich so bass un bauß un so gradtau: wist du nich, denn lat dat nah, — ne, so en beten von achter rüm. Na, dor müßt hei jo nu en Narr un nich Friß Kaiser west sin, wenn hei dat nich hadd trecht kriegen süllt.

En por Dag' later set hei abends vör sin Husdör ünner den groten Wallnaetbom in den bequemen Lehnstauhl ut Hasselbuschstangen, smökt sin Pip in Frieden un kek vergnäugt aewer sinen Goren un Acker hen. Sin Fru wir 'n beten nahwern gahn, wat sei ebenso girn mücht, as all 'e Frugenslüd', dei en gaud Mund vull snacken kaenen. Un dat kaenen s' all gaud, weck sogor tau gaud. — Dunn kem dei oll Drost den Gorenstig ruppe, of sin Pip in'n Mund, un den Ruhrstoc mit den gollen Knop in 'e Hand.

„Gut Abend, Nahwer!“ Dunn snackten dei Drossten of noch girn plattdütsch. Nahwer nennt hei Kaisern nich, wil sei tausamen wahren deden, denn dei Drost wahnt midden in’e Stadt up’n Amt, sonnern wil Kaiser of achter den Amtsgoren en lütten Placken Acker hadd. Wenn hei dor seiden odder pläugen ded’, denn snackten sei männig fründlich Wurd tauhopem.

„Gut Abend, Herr Drost! Dat is nett, dat Sei noch en beten inkiken. Ik bün man ganz allein tau Hus, un denn kümmt’n männigmal up allerhand daemlich Gedanken!“

Dei Drost lacht. „Na, min leiw Mann, dat brukt’n bi Sei nu woll nich tau befürchten. Aewer mi gung’t so!“

„Na nu, Herr Drost! Wat is denn?“

„Ach, dor is jo nüllich dei oll dumm Geschicht mit Nehringen sinen Scheidelstein passiert — Sei weiten jo — un dei Knecht blifft stif un fast dorbi, hei hett em nich bet tau sett’t.“

„Je, Herr Drost, ik glöw dat of nich. Ik holl den Knecht för en ihrlichen Minschen.“

„Nu segg mi aewer einer, wer hett’t denn dan? — Bet tau sett’t, is hei, dat is gewiß! Nehring sülben kann’t nich west sin, dei is dei Dag’ bi sinen Brauder in Wittstock tau Besäuf west. Un von sülben kann dei oll Stein doch nich wider krupen!“

„Ne, dat is wohr!“ säd Kaiser un kraht sik achter’e Uhren.

„Nu sitt ik dor hüt abend wedder un grüwel un sinnier un kann dor kein Loek in finnen. Dunn denk ik: Ach wat, lat den Trödel! Sah leiw nah Nahwer Kaisern lang, dor kümmt up anner Gedanken!“

„Dat is recht, Herr Drost! — Entschulligen S’ man

en Ogenblick. Ik bün glük wedder hier!" Dormit wir hei al nah den Hus rin. Nah en beten kem hei mit en Kirsch-lakür wedder. Den mücht dei Drost för sin Leben girn. Hei schenkt einen in un stellt dei Buedel tau wideren Gebruk bi sik dal. Up'n Disch mücht hei sei nich girn stahn hebben, dat seg' em tau supig ut. Un dunn bespröken sei dei Saß mit Nehringen sin Scheidregulierung mit verstännig Red' un Gegenred' so gründlich, dat dei Drost sinen behördlichen Bescheid fir un farig in'n Kopp hadd. — Uemmer mihr hadden sik dei Wulken von sin Stirn vertreckt. Nu kel hei so recht fründlich aewer den Goren hen un säd':

„Eigentlich en schönen Goren, Nahwer!"

„Ja, Herr Drost, ik heff ok ümmer min Freud' doran!"

„Aewer weiten S', wat mi nich an em geföllt?"

„Na!"

„Dat dei Nahwers Sei em grad so gaud aewerfiken kaenen as Sei. Wenn Sei ok nicks Heimlichs dorin vörhebben, — ik mein, 't is doch ümmer son gemütlich Gefäuhl wenn 'n weit, dat 'n so ganz för sik is. Ik let mi in Sei ehr Städ' 'ne Mur rüm setten! Weiten S', so 'ne recht nette Mur, ünner, so 'n Fautener vier hoch, massiv un baben 'ne döorchbraken Kant. Seihn S', so!" Un dorbi malt hei mit sinen Stock en Muster mit schöne Krüzen un Stirns in den Sand.

Kaiser dacht: „Nu is 't Tid!" un antwort't: „Je, Herr Drost, dat heff ik ok al männigmol dacht. Ik ded' dat woll girn, aewer dat geiht man nich!"

„S', worüm denn nich?"

„Dat kann ik nich betahlen!"

„Ach wat!"

„Je, seihn S', Herr Drost, dat sünd rundüm binah

föfßdig Raud'. Up dei Raud' möt ik — na, ik will gornich tauvel seggen — aewer dor möt ik doch wenigstens fifß bet sößhunnert Stein reken. Dat maßt för dat ganz Enn dörtigß dufend. Un dat ward doch apenbor tau dūr!"

"Ach Snack, Nahwer! Wenn Sei't nich kaenen, wer süll't denn woll!"

"Je, Herr Drost, dat seggen Sei so! So dick, as dei Lüd' glöben, heff ik dat ok nich. Ik heff jo min gaud' Ut-kamen, ja, aewer taum Unnütten vel utgeben, dat kann ik ok nich. Un dat will ik ok nich. — Ja, wenn ik mi dei Stein sülsen maken kunn — dat wir anners!" — „Wurso meinen S' dat?"

"Je, Ird steiht naug so vel up minen Acker, un dat Brennen kann ik ok. Dat heff ik früher up dei Amtsteigeli lihrt. Aewer dat litt man dei Kammer nich!"

"I wo, Nahwer! Worum süll sei nich? Wat hett dei Kammer dor grot för Schaden von, von dei por hunnert Stein?"

"Dat is richtig, Herr Drost, aewer — sei deit't man nich!"

"Dat will ik doch mal seihn, ob sei't nich deit!"

"Ja, wenn Sei, Herr Drost, sik en beten dorför ver-wennen wullen. Dat wir wat anners! Sei slagen dei Herren dor baben so licht nickß af!"

"Na, dat willen w' nu grad' nich seggen! Ik heff ok al männigmal 'ne Näs kregen. Aewer dei heff ik denn um-mer still bi Sid leggt. Min Gewissen verklagt mi deswegen nich. — Dit willen wi doch mal versäufen!" —

Sei red'ten nu noch aewer dei Sak hen un her, un as dei Drost nah Hus güng, dunn wußt oll Kaiser, dat s' nu ehren gauden Gang güng. Denn dat wir würklich

so: Dei Droßt wir haben gaud anschreiben, un wenn hei sik ernstlich wat vörnahmen hadd un denn mit sin utführlichen un verstännigen Grunn' kem, denn so säden dei Herren so licht nich ne. —

Dat durt denn ok nich lang' — dat heit, wat bi son Kammergeschichte mit Schriben hen un her nich lang' heit — dunn kreg Kaiser von dat Großherzogliche Amt den schriftlichen Bescheid, dat hei „bis zur Fertigstellung der Einfriedigung seines Gartens“ up sinen Grund un Boden Stein brennen dörf.

Wer dissen Utdruck funnen hadd, ob dei Droßt odder dei Registrator, odder ob Badder Kaiser em mal so quanzwis hadd fallen laten, dat dei Droßt em hürt hadd, odder ob dei Herren dor haben dat „bis“ taufällig mit ünnerlopen wir — dat is nie nich faststellt worden. Kort un gaud — stahn ded' dat dor so.

Keiner wir vergnäugter as Friß Kaiser. En Brennaben wir bald upbugt, un dunn güng't Steinmaken lustig los. Ein Dusend nah dat anner kem ut dat Für, un dei Gorenmur wüß von Dag tau Dag, ünner massiv un haben mit 'ne dörchbraken Kant, liksterwelt so, as dei Droßt sei in den Sand malt hadd. Dei kem oft un freut sik dortau, denn eigentlich wir't jo sin Warf. Un denn säd' hei: „Seihn Sei, Nahwer, dat maßt sik doch en ganz deil beter as vörhen!“ — Dei Dll smunzelt. „Ja, Herr Droßt, ik freu mi ok jeden Dag dortau. Ik mücht mi tau girn bi Sei bedanken, ik mein anners as blot mit Würden; aewer ik weit würklich nich, wurans ik dat man maken sall!“ — „Nicks saelen Sei! Verstahn S' woll? — Sei weiten, dat ik dat girn dan heff un dat mi dei Mur Spaß maßt!“ —

Mand vergüng up Mand. Dei Winter kem mit Snei

un Is, un dei Arbeit up dei Leigeli müßt instellt warden. Als dat Frühjohr kem, güng't wedder flitig los. Dei Brennabnen roft dagut, dagin, of den ganzen Sommer un Harwst dörch. Dei Gorenmur würd aewer noch nich farig. 'T müßt noch den tweiten Sommer wider gahn. Of den drüdden güng't wedder los.

Eines Dags kem dei Droft wedder mal bi Kaisern vör. Dei hadd grad' sin leßt Fäuder Hawern in 't Drög' bröcht. Hei stünn bi dei Pird', dei beiden Hänn in'e Bürentaschen, un lurt up den Knecht, dei sei in'n Stall bringen süll.

„Nahwer,“ kem dei Droft neger, „dei Brennabnen roft jo noch! Hebben Sei noch nich bald Stein naug?“

„Ne, Herr Droft! Seihn S', dor achter 'n Hus fehlt noch en ganz Enn' Mur!“

„Dor sünd jo of gor kein Murers bi?“

„Dei wullen irst Böttcher Stülpnageln sin Hus girn farig hebben. So hild is dat mit min Mur jo nich!“

Dei Droft griff lacht son beten. Dunn frög hei: „Wo hett eigentlich Stülpnagel dei Stein her?“

„Je, Herr Droft, wenn Sei dornah fragen, denn will ik Sei dat seggen. Dörch sinen Brand is hei hellischen in't Trügspill kamen. — Sei weiten jo of, dat hei nich versichert hadd —, un wil ik grad' en por Stein stahn hadd, heff ik em dei laten.“

„Na nu! Hanneln Sei dor nu al mit?“

„Ne, dat grad nich! Aewer ik mein, wenn einer den annern helpen kann, denn sünd wi uns dat as Christenmenschschuldig. Un wenn ik mal einen 'n por Hunnert Stein aflat, dor hett hei keinen Schaden bi!“

„Dat glöw ik! Un Sei noch ümmer en lütten Bortel,

man nich?“ säd dei Droft haeglich. „Na ik bün nilich, wenn-
ihr dat Lock in dei Mur woll tau kümmt!“

Dormit güng hei. Un hadd Kaiser dat nich al vör-
hen wüßt, nu wüßt hei ganz genau, wuran hei mit em wir.
Hei smüstert vör sik hen: „Ja, ja, min leiw Drofting, is
jo gaud, wenn allens still un in Frieden taugeiht. Un mi
fall't nich liggen. Kümmt't aewer eins anners, denn
bruk ik mi ok vör keinen tau schugen. „Bis — bis,“ dat
is en schönes Wurd! Dat hölt mi Afskaten un Gerichten von
'n Liw! — Von Steinverköpen steiht frilich nicks schreben,
aewer wat hannel ik denn? — Ik dau dei Lüd' blot en Ge-
fallen. Süll ik dornah irst fragen? — Wer vel frögt, frigg
vel Antwort. Un wat einer nich weit, maht em nich heit!“

Dorbi is dat bleben. Dat is ümmer in Frieden wider
gahn. Denn in ganz Swahn wir kein Minsch, dei Kaisern en
Knüppel mank dei Bein smiten mücht hadd. Dat Lock in
dei Mur is aewerhaupt nich tau kamen. Badder Kaiser hett
lustig los brennt un vel Geld verdeint. Hei is Teigler west
bet an sin selig Enn. Un nich blot dei Stammvadder von
sin Geschlecht is hei worden, sonnern ok dei Begrüner von
dat Teiglerhandwerk in sin Fomili. Odder möt dat Kunst
stats Handwerk heiten? Wen dat för richtiger hölt, mag't
ruhig seggen. Früher, as't noch nich all dei Maschinen
geben ded', is't seker 'ne Kunst west; hüt is't Fabrikatschon.
— Also Kaisern sin Adolf lihrt dei Kunst bi em, un nahst, as
dei Amtsteigeli in Wendörp fri kem, aewernehm hei dei.
Nich vel Johren later gew dei Kammer ehr Börrechte von
wegen dei Teigeli en up. Dunn kem dei Wendörper an 'ne
Burstäd', un noch hüt is des sowoll as ok dei Teigeli in dei
Hänn' von dei Kaisers.

Bücher von Wilhelm Zierow.

Irddgeruch. Heimatbiller un lütt Geschichten ut Meckel-
borg. Geheftet 1.50 Mk., gebunden 2 Mk. (Parchim
H. Wehdemann)

Plaugfohrn. Meckelbörger Geschichten un Heimatbiller.
(Leipzig, Otto Lenz)

Dei Riesbarg. Lustspiel in vier Biller. Preis 1.50 Mk.
(Güstrow, Johannes Schneiders Buchhandlung)

Dei Humpelrock. En lustig Spill in twee Uptaeg. Preis
1.50 Mk. (Parchim, H. Wehdemann)



Der Quickborn, Vereinigung von Freunden der niederdeutschen Sprache und Literatur (E. V.) zu Hamburg erhebt als Mindest-Jahresbeitrag von persönlichen Mitgliedern in Deutschland 4 M., im Auslande 6 M., von Anstalten und Körperschaften 6 M. Er liefert seinen Mitgliedern in der Regel jährlich 2 Quickborn-Bücher, die zwanglos erscheinende Zeitschrift Mitteilungen aus dem Quickborn und das Unterhaltungsblatt Plattdütsch Land un Waterkant. Er steht mit seinen Leistungen an der Spitze aller plattdeutschen Vereine und Verbände.

Mitteilungen aus dem Quickborn

Gegründet 1907

Die jährlich in 4 Heften erscheinende Zeitschrift bringt, ohne sich durch mundartliche Grenzen einzuengen, Aufsätze über plattdeutsche Sprache und Dichtung, sammelt auch seit 1914 die Sprache des Heeres und der Flotte.

Mitarbeiter der letzten Jahrgänge waren:

Prof. Dr. Conrad Borchling, Prof. Dr. Otto Bremer, Hannah Kuhlmann, Johs. E. Kabe, Dr. Wolfgang Stammeler, D. Steilen, Rektor R. Wehrhan, Prof. F. Wippermann, Prof. Dr. A. Brede, Hinrich Briede, Paul Briede und viele andere.

Plattdütsch Land un Waterkant.

En Blatt von un for plattdütsche Lüü.

Mitarbeiter des im Kriegsjahre 1915 ins Leben gerufenen plattdeutschen Unterhaltungsblattes waren in den ersten Jahrgängen:

Joh. Beyer, Georg Droste, Chr. Flemes, Gorch Fock, Hans Förster, Ludwig Frahm, Otto Garber, Heinrich Grimm, Rudolf Kinau, Fritz Lau, Gust. Fr. Meyer, Georg Kuseler, W. Seemann, Karl Schneeberg, Augustin Wibel, Wilhelm Zierow u. a. m.

Die Quickborn-Bücher

sind eine wohlfeile, vortrefflich ausgestattete Bücherei des niederdeutschen Hauses, willkommen allen Niederdeutschen daheim und draußen.

Bisher erschienen folgende Bände:

1. Joh. Hinr. Fehrs „Holstenart“. (Sünnabend, Bi Dirk-Scheper, De Burlad u. a.) —
2. Johs. E. Kabe „Das Speicherbuch“. (Ein humorvolles Kulturbild.) —
3. F. W. Lyra „Schnack und Schnurren.“ —
4. Th. Dirks „Den Muller to Avelgunn sin Ståweln un anners wat.“ (Ein fröhliches Heimatbuch.) —
5. Gorch Fock „Elli Cohrs“. (Bühnenerprobter Einakter.) —
6. Klaus Groth „Briefe über Hochdeutsch und Plattdeutsch“. (Des Altmeisters unvergängliche Programmschrift.) —
7. E. Rud. Schnitger „Plattdeutsche Straßennamen in Hamburg“. —
8. Johs. E. Kabe „Sünd ji all' dor?“ (Berühmte alte Kasperschwänke.) —
9. Gustav Goedel „Klar Deck überall!“ (Zur Seemannssprache.) —
10. Joh. E. Kabe „Bivat Putschenelle!“ (Der alten Kasperschwänke neue Folge.) —
- 11./12. Georg Drost „Slusohr un anner Bertellsels“. (Eine Auswahl aus dem Besten und Lustigsten, das der erblindete Dichter geschrieben.) —
13. Hinrich Briede „Leege Lüd“. (Ein heiterer Einakter, bühnenerprobt). —
14. Gorch Fock, Ditto Garber, Rud. Kinau, Gust. Fr. Meyer, Hinr. Briede „Platt-dütsche Jungs in'n Krieg.“ (Selbsterlebnisse plattdeutscher Dichter.) —
15. Rudolf Kinau „Stearnkiefers“. (Das Erstlingsbuch des „Blinkfüer“-Verfassers.) —
16. Gustav Stille „Osterworth“. (Zwei der schönsten Geschichten Stilles.) —
17. Felix Stillfried „Fris Stoppsack un anner Geschichten“.
- 18/19 Wilhelm Zierow „Minschen un Böß“.

Vollständige Verzeichnisse kostenfrei.

Weitere Bände werden vorbereitet.



Quickborn-Verlag zu Hamburg





...er dor in dei Wird'stalldör, dor grüwelt hei.
hei 'ne ganz besonner Ursak dortau hebben.
hei. Sin Vadder wir vör 'n por Wochen
hadd dat Kummendo hatt un hadd keinen
...t. Un nu hadd Mudder dat, un dei Dirns
...nk, un nu wull dat all nich so. Nu wir
dat Stoppel müßt doch ümschellt warden,
so lat... Weder wir. Man kem hei dor noch
hen? Ja... der man einen Wessel dor west.
Un wat... 'orten Dag'. Wurtau hadd hei
vörmiddag... ger Holt führen müßt? Dat
hadd doch... m. Un dei Meß müßt afführt
warden — wei... hen drägen deden, wir noch
all dei Kumpaf... leit von dei Fahlenkoppel
müßten in 't Drög... niet künn doch ok nich den
ganzen Harwst bu... wer dat wir rein, as
wenn tau dat all go... wir. Ummer wiren
dei Wird' ünnerwegens... ald dorhen. Denn
güng 't nah den Smid a... nah den Möller,
sin taukamen Swagers;... ch tau Stadt;
denn müßt Besäuf von den... denn wedder
hensführt warden. — Ja, wat... men? Dat
güng doch nich! Krischan Han... dat künn
up 'e Dur nich gahn. — Un den... dat hüt
middag noch west — dat mit dat Hau... wur
wir dat man noch? — Neh, ja so!... nicks
mit dei Hauw. Hei künn dei Wirtsch...
hei verstünn nich mit Geld ümtaugahn...
Respekt bi dei Lüd', hei kreg nich son Fru,
hüren ded' — so wir Mudder anfangen, un
hadden mit in dei Karw haugt. Ja, so wir't n